

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Bakalářská práce**

**Ursprung der Benennungen verschwundener  
Dörfer im südwestböhmisches Grenzgebiet**

**Michaela Pilná**

Plzeň 2022

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

Katedra germanistiky a slavistiky

**Studijní program Filologie**

**Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi – němčina**

**Bakalářská práce**

**Ursprung der Benennungen verschwundener  
Dörfer im südwestböhmisches Grenzgebiet**

**Michaela Pilná**

*Vedoucí práce:*

Mgr. Andrea Königsmarková, Ph.D.

Katedra germanistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2022

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

V Plzni, srpen 2022

.....

## Poděkování

Chtěla bych poděkovat své vedoucí bakalářské práce Mgr. Andree Königsmarkové, Ph.D. za odborné vedení, za pomoc a rady při zpracování této práce.

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| 1 Einleitung.....                                     | 1  |
| 2 Onomastik.....                                      | 3  |
| 2.1 Anthroponomastik.....                             | 4  |
| 2.2 Toponomastik.....                                 | 4  |
| 2.2.1 Toponymisches Zentrum.....                      | 7  |
| 2.2.2 Variation in der Toponymie.....                 | 9  |
| 2.2.3 Die zweisprachige Toponyme.....                 | 10 |
| 2.2.4 Volksetymologie.....                            | 11 |
| 3 Die Region.....                                     | 14 |
| 3.1 Münchner Abkommen.....                            | 15 |
| 3.2 Die deutsche Besatzung.....                       | 16 |
| 3.3 Die Besiedlung der Grenzregionen.....             | 19 |
| 3.3.1 Besiedlung in Praxis 1945-1952.....             | 20 |
| 3.3.2 Besiedlung in den 1950er und 1960er Jahren..... | 22 |
| 3.3.3 Besiedlung in den 1960er und 1980er Jahren..... | 24 |
| 4 Verschwundene Dörfer.....                           | 26 |
| 4.1 Böhmerwald.....                                   | 26 |
| 4.2 Böhmischer Wald.....                              | 34 |
| 4.3 Methoden den Benennungen.....                     | 43 |
| 5 Schluss.....  | 46 |
| Literaturverzeichnis.....                             | 48 |
| Resümee.....  | 50 |
| Liste der Abbildungen.....                            | 52 |

# 1 Einleitung

Die Bachelorarbeit über den Ursprung der Benennungen verschwundener Dörfer im südwestböhmisches Grenzgebiet beschäftigt sich mit der Erforschung ausgewählter verschwundener Dörfer und der Herkunft ihrer Namen. Mit der Erforschung dieser Dörfer ist ihre Geschichte gemeint, die Art und Weise oder der Grund für ihr Verschwinden nach 1945. Das Thema wurde aufgrund der Tatsache gewählt, dass die Autorin aus Westböhmen stamme und es daher interessanter war, die Geschichte einer Heimatregion zu erforschen. Die aus diesem Thema gewonnenen Erkenntnisse können auch für andere Leser von Nutzen sein, die mehr über die tschechische Geschichte erfahren möchten oder sich für die südwestliche Region Böhmens interessieren.

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welche Methode bei der Entstehung der uns heute bekannten Namen am weitesten verbreitet war. Weiterhin ist es für eine Arbeit wichtig, herauszufinden, wie die einzelnen Dörfer verschwunden sind. Das Thema ist besonders förderlich für das Bewusstsein, wie die Sprache mit der Demografie bzw. deren Entwicklung, aber auch mit der Geografie zusammenhängt. Ebenso könnte das Thema als Beispiel für die Nutzung von Interdisziplinarität oder die Verwendung von Ansätzen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen dienen.

Die Arbeit ist in drei Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel mit dem Titel Onomastik befasst sich mit dem theoretischen Aspekt des Themas der Arbeit. Es gliedert sich in zwei Unterkapitel – Anthroponomastik und Toponomastik -, die die beiden Hauptbereiche der Onomastik, d. h. der Lehre von den Eigennamen, darstellen. Das Unterkapitel, das sich mit der Toponomastik befasst, ist in weitere Unterkapitel unterteilt, die den Prozess der Erforschung von Toponymen, ihre Variation, Volksetymologie und auch ihre Zweisprachigkeit vorstellen. Das zweite Kapitel setzt die theoretische Perspektive fort und erörtert die Region selbst, die Gegenstand der Arbeit ist. In den Unterkapiteln wird die Geschichte der südwestlichen Region in den Jahren von 1938 bis in die 1990er Jahre detaillierter rekonstruiert. Es werden einige der wichtigsten Momente der tschechischen Geschichte vorgestellt, wie das Münchner Abkommen, die anschließende Besiedlung der tschechischen Gebiete und die endgültige schrittweise Befreiung der Regionen. Dann folgt das dritte Kapitel, das den Titel *Verschwundene Dörfer* trägt. Dieses Kapitel wird im Rahmen des praktischen Teils der Bachelorarbeit geschrieben und ist in zwei Unterkapitel unterteilt. Das erste Unterkapitel ist über den Böhmerwald und seine sieben

ausgewählten, verschwundenen Dörfer gewidmet. Das Gleiche gilt für das zweite Unterkapitel, das sich mit dem Böhmerwald und den sieben ausgewählten verschwundenen Dörfern in dieser Region befasst.

Als wichtigste Publikation des theoretischen Teils, der sich mit der Onomastik befasst, ist die Publikation von Šrámek (1999), in der das Thema der Onomastik und ihre weitere Unterteilung beschrieben werden. Andere Veröffentlichungen im theoretischen Teil, die verwendet werden, sind die von Lábus und Vrbík (2018), die die Toponomastik und ihre Erforschung der Region, die Variation und andere beschrieben. Im zweiten theoretischen Teil, der sich mit der Region und ihrer Geschichte beschäftigt, dient als wichtigste Publikation die Veröffentlichung von Antikomplex (2006), die in ihrem Buch *Zmizelá Sudety* die Besiedlung des Sudetenlandes beschrieben und auch Fotos und Geschichten aus einzelnen Dörfern präsentieren. Im Rahmen der Darstellung der Geschichte der Region dient Quellen, die die tschechische Geschichte so einfach wie möglich beschreiben. Damit das Wissen und die Informationen leicht weitergegeben werden können und nicht so verwirrend sind. Was das letzte Kapitel anbelangt, also das Kapitel des praktischen Teils, da basiert auf Veröffentlichungen von Profous (1947), in denen er sich mit der Herkunft zahlreicher Ortsnamen beschäftigt. Eine weitere wichtige Quelle für den praktischen Teil ist die Website [zanikleobce.cz](http://zanikleobce.cz), auf der zahlreiche Informationen über viele verschwundene Dörfer veröffentlicht sind. Um einen genaueren Blick auf die Situation in den Regionen und Dörfern zu werfen, wird auch eine Serie auf der Domain [stream.cz](http://stream.cz), von Emil Kintzl mit dem Titel *Zmizelá Šumava* verwendet.

## 2 Onomastik

Die Lehre von den Eigennamen, oder *Onomastik*, sich von den 1950er bis zu den 1960er Jahren entwickeln. Allmählich von den historischen Wissenschaften, zu denen auch die geografische, soziologische oder kulturelle Geschichte gehört, zu den Sprachwissenschaften übergegangen.<sup>1</sup>

Die *Onomastik* befasst sich mit Eigennamen wie *Onyma* und *Propria*. Eigennamen sind sprachliche Einheiten, die kommunikativ individualisierte Objekte bezeichnen. Auf der anderen Seite gibt es *Appellative*, das sind Allerweltsnamen. Die Hauptfunktion von Eigennamen ist die Individualisierung, Differenzierung und Lokalisierung von Objekten. Genauer gesagt handelt es sich um die Abgrenzung von Objekten als unwiederholbare Individuen, die eindeutige Unterscheidung von Objekten und die propriätere Einordnung von Objekten in bestimmte materielle, räumliche, soziale, kulturelle, historische oder wirtschaftliche Verhältnisse.<sup>2</sup>

Innerhalb der *Onomastik* als proprialer Sphäre der Sprache werden drei Räume unterschieden: *geonymisch*, *bionymisch* und *chrematonymisch*. Im *geonymischen* Raum alle Klassen von *Toponymen*, d. h. die Namen von *onymischen* Objekten auf der Erdoberfläche und *Kosmonymen*, d. h. die Namen von Himmelskörpern und deren Gebilden. Die Objekte in diesem Raum, d. h. die *geografischen Objekte* werden kartografisch ausgedrückt, indem sie auf Karten interpretiert werden. Der *bionymische* Raum enthält *Anthroponyme*, *Pseudoanthroponyme* und *Zoonyme*, also Namen von lebenden onymischen Objekten oder Wesen. Und Eigennamen für Objekte, Phänomene und Beziehungen, die durch menschliche Aktivitäten entstanden sind, seien sie sozial, kulturell, wirtschaftlich oder politisch, erscheinen im *chrematonymischen* Raum.<sup>3</sup>

Diese Grundteilung wird durch die grundlegende Trichotomie der Eigennamensklassen verkörpert, die *Geonyme*, *Bionyme*, *Chrematonyme* und ihre Subsysteme umfasst, aber auch durch die Einteilung der *Onomastik* in *Geonomastik*, *Bionomastik* und *Chrematastik*, die die Subdisziplinen *Toponomastik*, *Hydronomastik*, *Andronomastik* und andere einschließt.<sup>4</sup> Dann wird die *Onomastik* in zwei Hauptklassen, nämlich *Anthroponomastik* und *Toponomastik* unterteilt.

---

<sup>1</sup> Šrámek, 1999: 3

<sup>2</sup> Šrámek, 1999: 11

<sup>3</sup> Šrámek, 1999: 16

<sup>4</sup> Ebd.

## 2.1 Anthroponomastik

In dieser Arbeit werde ich zuerst die *Anthroponomastik* als Bezeichnung für Eigennamen von Personen oder Personengruppen vorstellen.<sup>5</sup>Die Gruppe der *Anthroponyme* umfasst sowohl Familiennamen auf offizieller und inoffizieller Ebene, Nachnamen, lebende Personennamen, Spitznamen, Pseudonyme usw., als auch die *Gruppenanthroponyme*, die Namen der Einwohner, Ethnonyme und Familiennamen umfasst.<sup>6</sup>

Was die Eigennamen von Personen anbelangt, so gilt in diesem Namenssystem das Ein-Namen-System als das ursprüngliche. Das bedeutet, dass die Person mit einem Namen identifiziert wurde, nur wenn eine genauere Identifizierung erforderlich war, wurde ein zweiter Name, d. h. ein Nachname verwendet. Es handelte sich um einen zusätzlichen, nicht vererbaren und nicht verbindlichen Namen, der der Vorgänger des heutigen Familiennamens war.<sup>7</sup>

Im Zusammenhang mit *Gruppenanthroponymen* sind dies Eigennamen von Gruppen, die eine Gesellschaft bilden, sei es innerhalb von Familien-, Clan- oder Bevölkerungsnamen. Sie umfasst auch *Ethnonyme*, d. h. Eigennamen eines Stammes oder einer Nation, oder sie umfasst auch sogenannte Einwohner-Spitznamen.<sup>8</sup>

Die Gruppe der *Anthroponyme* umfasst auch *nicht echte Anthroponyme*, d. h. Eigennamen von menschenähnlichen Wesen, Märchen-, übernatürlichen und allegorischen Figuren, aber auch Namen von Göttern oder Göttinnen. Weiterhin sind hier auch *Zoonyme* enthalten. Dies sind Eigennamen von existierenden und nichtexistierenden Tieren. Ebenso wie mythologische Tiere, die aber zu *nicht echten Zoonymen* gehören. *Phytonyme*, also Eigennamen von Pflanzen, werden ebenfalls als *Anthroponyme* eingestuft.<sup>9</sup>

## 2.2 Toponomastik

Da sich diese Arbeit mit den Namen von Dörfern befasst, ist die Grundlage die *Toponomastik*, also die Lehre von den Ortsnamen. Der Name *Toponomastik* leitet sich vom griechischen Wort *topos* ab, das *Ort* bedeutet. Wie bereits erwähnt, ist die *Toponomastik* die Lehre von den *Toponymen*, das heißt den geografischen Eigennamen.

---

<sup>5</sup> Masarykova univerzita, 2016: 4

<sup>6</sup> Šrámek, 1999: 164

<sup>7</sup> Masarykova univerzita, 2016: 4

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Masarykova univerzita, 2016: 5

Ein *Toponym* ist also der Eigenname eines irdischen Objekts, das in der Landschaft liegt und kartiert werden kann.<sup>10</sup>

*Toponyme* lassen sich je nach Art der Objekte in mehrere Gruppen einteilen:

- Die erste Gruppe umfasst Eigennamen von Planeten, Sternen, Sternbildern, Umlaufbahnen, Satelliten oder Kometen, – also astronomische Namen.<sup>11, 12</sup>
- Die zweite Gruppe enthält *Choronyme*, wobei das Wort griechischen Ursprungs **chóros** ist und **Region** bedeutet. Dies sind die Namen von bewohnten und unbewohnten, natürlichen oder administrativen Einheiten. *Choronyme* werden daher in natürliche und administrative Begriffe unterteilt. Zu den *natürlichen Choronymen* gehören Namen von Teilen der Welt, Inseln, Halbinseln, aber auch Wüsten. *Administrative Choronyme* enthalten die Namen von Staaten, Ländern, Provinzen, Regionen, Bezirken usw.<sup>13</sup>
- Eine weitere Gruppe von *Toponymen* sind *Oikonyme*, bei denen das Wort **oikos** das Wort **Haus** ausdrückt. Hierher eigene lokale Namen gehören. Das heißt die Namen von Siedlungen, Städten, Dörfern, aber auch von Teilen davon, wie Stadtteilen, Vororten, Plätzen oder Straßen. Sie umfasst aber auch die Namen von Einöden, Höfen, Mühlen, Jagdrevieren, Hainen, aber auch von Burgen, Schlössern oder Ferienhäusern. Zu dieser Gruppe gehört auch der neuere Begriff *Urbanonymie*, der sich mit Straßennamen, aber auch mit verschiedenen Namen im Kontext der Stadt befasst.<sup>14</sup>
- Die letzte Gruppe sind *Anoikonyme*. Dabei handelt es sich um die Namen von unbelebten natürlichen Objekten und Phänomenen wie Seen oder Bergen, aber auch um die Namen von Menschen geschaffenen Objekten, wie die Namen von Teichen. *Anoikonyme* werden je nach den benannten Objekten in weitere Gruppen unterteilt. Sie sind *Hydronyme*, die nach dem griechischen Wort **hydór**, das **Wasser** bedeutet, die Namen von Teichen, Seen, Meeren, Flüssen und sogar Sümpfen umfassen. Die zweite Untergruppe ist die *Oronym-Gruppe*. Da das griechische Wort **oros** hier auch für **Berg** verwendet wird, handelt es sich um Namen von Bergen, Tälern, Ebenen oder Höhlen. Die letzte Untergruppe sind

---

<sup>10</sup> Masarykova univerzita, 2016: 5

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Masarykova univerzita, 2016: 6

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Ebd.

*Agronyme*, auch Flurnamen, also Namen von Feldern, Wiesen, Wäldern, Gärten und sogar Weinbergen. Sie umfassen eine Gruppe von *Hodonymen*, und da das Wort *hodos Straße* bedeutet, handelt es sich um die Namen von Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Brücken oder Tunneln.<sup>15</sup>

Da *Toponyme* zu den Werten von Kultur und Geschichte gehören, sind sie auch Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses. Denn sie sind in der Lage, den Prozess der Beziehung zwischen Menschen und Landschaft zu dokumentieren und gleichzeitig das Verständnis der Landschaft als Siedlungs-, Wirtschafts-, Ideologie- oder Erholungsraum zu spiegeln.<sup>16</sup>

Durch die Untersuchung von *Toponymen* können wir Informationen über das *toponymische System* selbst, aber auch über das *sprachliche System* gewinnen. Die *Toponymie* gilt als außergewöhnliche Quelle für Informationen, die über den sprachlichen Charakter hinausgehen und die Landschaft im Allgemeinen betreffen. Insbesondere die Geologie, Geomorphologie, das Klima, den Wasserhaushalt oder die Vegetation. Er umfasst jedoch auch den Begriff der Nutzung, d. h. die Gewinnung von Mineralien, den Anbau von Kulturpflanzen, die Zucht und Jagd von Tieren und auch Freizeitkonzepte. Dazu gehört auch der Begriff der *Urbanisierung*, d. h. der Begriff im Rahmen der Entstehung, Entwicklung und des Verschwindens menschlicher Siedlungen und Kommunikationen sowie der Begriff im Rahmen von Handwerk und Industrie. Und natürlich das Konzept der Menschen, ihre Beziehungen zueinander, der Migration usw.<sup>17</sup>

Was die *tschechische Onomastik* anbelangt, so können wir bei den geografischen Namen eine lange und reiche Tradition feststellen. Aus der Sicht einer modernen, eigenständigen, aber auch sehr interdisziplinären Wissenschaft sind ihre Ursprünge mit *Toponymen*, insbesondere mit Ortsnamen verbunden.<sup>18</sup>

In den Jahren 1963–1980 wurde mit der Sammlung von Ortsnamen in Böhmen begonnen, und seit 2000 wird vom Institut für tschechische Sprache der CAS schrittweise ein Wörterbuch der Ortsnamen herausgegeben. Es gibt jedoch Meinungen, dass die Erforschung der *tschechischen Toponymie* derzeit einige Mängel aufweist. Eine davon wird so interpretiert, dass der Untersuchungsgegenstand der *Toponomastik* Eigennamen

---

<sup>15</sup> Masarykova univerzita, 2016: 6

<sup>16</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 11

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Ebd.

ohne Raum- und Personenwahrnehmung ist. Das bedeutet, dass lokale Namen in Bezug auf ihre Entstehung, Etymologie und historische Entwicklung wahrgenommen werden, aber viel weniger in Bezug auf ihre kommunikative Wirkung, ihre Aussagekraft und ihren symptomatischen Charakter.<sup>19, 20</sup>

Ein weiteres Manko ist die Art und Weise, wie die Ergebnisse von Studien von Fachleuten und Laien interpretiert werden, was darauf zurückzuführen ist, dass die unzähligen Möglichkeiten der modernen Multimedia-Instrumente kaum genutzt werden. Insbesondere die Präsentation *toponomastischer* Forschung könnte durch die Verknüpfung von Methoden geografischer Informationssysteme und die Nutzung von Webtechnologien wesentlich effizienter und attraktiver gestaltet werden. Herkömmliche Formen von Wörterbüchern und monografischen Veröffentlichungen sowie passwortgeschützte elektronische Wörterbücher könnten beispielsweise durch interaktive Anwendungen ersetzt werden, die relevante Informationen aus *toponomastischer* und geografischer Sicht miteinander verknüpfen und gleichzeitig eine viel breitere Funktionalität bieten, worunter die Einbeziehung multimedialer Inhalte, die Beteiligung der Öffentlichkeit usw. verstanden wird.<sup>21</sup>

### 2.2.1 Toponymisches Zentrum

Das *toponymische Zentrum* umfasst die sogenannten lebenden *Toponyme*, d. h. *Toponyme*, die in der üblichen halbamtlichen und inoffiziellen Kommunikation aktiv verwendet werden. Dabei kann es sich sowohl um Namen handeln, die *onymische* Objekte bezeichnen, die in der *standardisierten Toponymie* nicht zum Namenssystem gezählt werden, als auch um umgangssprachliche Varianten standardisierter Namen, sowohl formal als auch semantisch-motivational. Dazu gehören aber auch allgemein gebräuchliche Namen, die mit der *standardisierten Toponymie* übereinstimmen. *Lebendige Toponymie* bzw. *Inoffizialität* wird in ihrer Funktion wahrgenommen, d. h. ob sie ihre *onymische* und kommunikative Funktion in der informellen Kommunikation verwirklicht. Im Rahmen der Definition ist es also mehr oder weniger unerheblich, ob ein *lebendes Toponym* Teil anderer *toponymischer* Systeme oder Register ist oder nicht; wichtig ist, dass es sich um *Toponyme* aus der alltäglichen, hauptsächlich gesprochenen

---

<sup>19</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 11

<sup>20</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 12

<sup>21</sup> Ebd.

Kommunikation handelt. Natürlich könnte man das *toponomische Zentrum* mit einer Art Einwohnerverzeichnis eines bestimmten Katasters vergleichen.<sup>22, 23</sup>

Namen, die nicht als *lebende Toponyme* infrage kommen, werden zu *toponomischen Randgebieten*. Zu dieser Gruppe gehören *Toponyme*, die nicht häufig verwendet werden und daher als veraltet, ausgestorben oder einmalig gelten. Sie umfasst aber auch *Toponyme*, die mit anderen, eng definierten Gruppen gleichgesetzt werden, etwa innerhalb von Familien, bestimmten Altersgruppen oder Interessen- und Berufsgruppen. Solche Arten von *Toponymen* werden als *mikrosoziale Toponyme* bezeichnet. Da *mikrosoziale Toponyme* eher in geschlossenen Gruppen bekannt sind, ist ihre Kenntnis außerhalb dieser Gruppen sowohl aktiv als auch passiv, praktisch gleich null.<sup>24</sup>

*Toponymisches Zentrum* ist die Bezeichnung für die *Toponymie*, die mit den grundlegenden Kommunikations- und Orientierungsbedürfnissen der Bevölkerung verbunden ist. Um sie zu definieren, müssen die relevanten *toponymischen Objekte*, aus denen sie sich zusammensetzt, sowie die sprachlichen Mittel zu ihrer Bezeichnung bestimmt werden. Das *toponymische Zentrum* lässt sich auch in zwei Ebenen unterteilen, nämlich die Objekt- und die Benennungsebene.<sup>25</sup>

- **Objektsebene**

In der Objektsebene ist es wichtig zu bestimmen, welche *toponymischen Objekte* zum Orientierungssystem eines bestimmten Ortes gehören, z. B. das Kataster einer Gemeinde, d. h. welche die wichtigsten räumlichen Orientierungspunkte sind. Die Landschaft verändert sich natürlich und damit auch die Art und Weise, wie sie genutzt wird. Auch vom Menschen geschaffene Objekte entstehen oder verschwinden, sodass sich ein solches System von Landmarken im Laufe der Zeit verändert. Weiterhin ist das System aber auch sozial variabel und berücksichtigt unterschiedliche Berufs-, Interessen- oder anderweitig sozial definierte Gruppen, da verschiedene Gruppen unterschiedliche Objekte als Orientierungspunkte wahrnehmen können.<sup>26</sup>

- **Benennungsebene**

---

<sup>22</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 52

<sup>23</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 53

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 51

<sup>26</sup> Ebd.

Gegenstand der Benennungsebene ist die Verwendung von Mitteln zur Kennzeichnung von Objekten in der Landschaft, die anderen zur Identifizierung, Unterscheidung und Orientierung dienen. Das Ergebnis dieser Ebene ist eine Reihe von sozialen, zeitlichen und ortsspezifischen *Toponymen* im Gebrauch, die das *toponymische Zentrum* bilden.<sup>27</sup>

28

### 2.2.2 Variation in der Toponymie

Im Rahmen der *toponymischen Variation* ist es wichtig, die Variationen von Namen zu untersuchen, die mit einem einzigen *toponomischen Objekt* verbunden sind. Es geht mehr oder weniger darum, die *toponymische Pluralität* zu verstehen und die Voraussetzungen für die Entstehung der verschiedenen Varianten und deren Charakter zu analysieren. Geografische Informationssysteme sind hier sehr hilfreich, da elektronische Datenbanken von *Toponymen* ermöglichen, alle Objektbezeichnungen mit anderen sprachlichen und nicht sprachlichen Aspekten zu erfassen.<sup>29</sup>

Auf diese Weise ist es möglich, die Varianten der *Toponyme* sowohl in diachroner als auch in synchroner Perspektive zu analysieren. Wenn zwei oder mehr Eigennamen für ein *onomastisches Objekt* auftreten, gibt es mehrere terminologische Bezeichnungen, nämlich: *onymische Synonymie*, *Multiplizität*, *proprialer Parallelismus*, *propriale Dubletten*, *synonyme Propria*, *Tautonymie*, *onymische Pluralität*, *Variabilität* und *Variation* sowie *Polyonymie*.<sup>30, 31</sup>

#### 2.2.2.1 Motive und Erscheinungsformen der Variation

Was die Variation der *Toponymie* und die Klassifizierung der Variantennamen anbelangt, so gibt es zwei Nachteile, nämlich die terminologische Mehrdeutigkeit und die Unfähigkeit, dieses Phänomen in Richtung seiner Entstehung und Verwirklichung zu beschreiben. Bei der Bewertung der Variation müssen zwei Fragen beantwortet werden.<sup>32</sup>

Die erste ist die Frage nach dem Warum. Das heißt, was ist das Motiv, was ist die Ursache für die abweichende Bezeichnung und damit das Wettbewerbsverhältnis. In diesem Fall geht es zum Beispiel darum, ob der Name offiziell oder umgangssprachlich alt oder neu ist. Die zweite Frage lautet: Wie? Das heißt, wie sich das Motiv im Sprachsystem

---

<sup>27</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 51

<sup>28</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 52

<sup>29</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 77

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 78

<sup>32</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 79

manifestiert. Hier geht es zum Beispiel um die Frage, ob es sich um orthografische, morphologische oder wortbildende Varianten handelt.<sup>33</sup>

Im Rahmen der Klassifizierung des Auftretens konkurrierender Formen werden mehrere Motive oder Ebenen definiert. Das erste Motiv, das auf der Liste erscheint, ist das alte gegen das neue, das zur diachronen Ebene gehört. Ein Beispiel dafür ist das Dorf Capartice, das früher **Nepomuk** hieß und heute **Capartice** heißt. Andere Namen sind das Original gegenüber dem substituierten Namen in einer anderen Sprache, die als Substitutionsebene definiert ist. Hier könnte der Name **Pižeň** ein Beispiel sein, im Gegensatz zu dem substituierten Namen **Pilsen**. Außerdem gehört der Gegensatz zwischen dem allgemeinen und dem individuellen Namen auf die soziale Ebene. Folgt die dialektale Ebene, d. h. der dialektale gegenüber dem geschriebenen Namen. Ein Beispiel wäre die Stadt **České Budějovice** mit dem Dialektnamen **Budějce**. Andere Bezeichnungen sind standardisiert und nicht standardisiert Namen oder die Kodifizierungsebene. Das vorletzte Glied dieser Liste sind neutrale und ausdrucksstarke Namen, d. h. in der Ausdrucksebene. Und das letzte Motiv wird durch den ideologisch passenden und ideologisch unbefriedigenden Namen gegeben.<sup>34</sup>

Zu dieser fast unendlich langen Liste von Motiven und Ebenen kommt noch ein Trio von Namenskombinationen hinzu, nämlich *Voll-* vs. *Kürzelname* auf der sprachlich-ökonomischen Ebene, dann allgemeiner vs. Einzelname auf der okazionalen Ebene und direkter vs. beschreibender Name auf der periphrastischen Ebene.<sup>35</sup>

Die verschiedenen Ebenen des Sprachsystems unterscheiden mehrere Varianten in der Umsetzung dieser Motive: orthografische, morphologische, wortbildende, lexikalische und syntagmatische.<sup>36</sup>

### 2.2.3 Die zweisprachige Toponyme

Da es auch *zweisprachige Toponyme* gibt, kann es natürlich zu einer Vervielfachung der Namen kommen. Solche *Toponyme* können natürlich nebeneinander bestehen, zum Beispiel **Debrník** und **Deffernik**. Wenn es sich um einen eingedeutschten Namen handelt, wird er in der Regel als diachroner Name betrachtet, bei dem das ursprüngliche *Toponym* durch eine neue Form der Mehrheitssprache ersetzt wird. Ein Beispiel dafür ist

---

<sup>33</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 80

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 81

die Situation in der Tschechischen Republik im ehemaligen Sudetenland nach 1945 und die *Tschechisierung* der deutschen *Toponyme*. Innerhalb der *zweisprachigen Toponyme* und ihrer wechselseitigen Beziehung werden drei Arten der Äquivalenz unterschieden: lautlich gebundene Namenspaare, semantisch gebundene und freie Namenspaare.<sup>37</sup>

Es kommt häufig vor, dass die Ausgangsform eines *Toponyms* in der Zielsprache zu vielen verschiedenen und gleichzeitig völlig unabhängigen Formen führt. Die meisten Konkurrenten sind die formale Anpassung, die Übersetzungsform und die eigenständig gebildete Form. Es gibt also ein dreiteiliges Muster, das aus dem ursprünglichen Namen und zwei Formen in der Zielsprache besteht, die das Ergebnis verschiedener, in der Regel konkurrierender Transformationsmöglichkeiten auf der Achse alter/neuer Name versus generischer/einzigartiger Name sind. Eine Form kann oft falsch erstellt werden, nämlich die Übersetzungsform. Dies kann aufgrund einer Fehlinterpretation des ursprünglichen *Toponyms* geschehen. Dieser Fall ist in der Volksetymologie enthalten. Dazu gehören aber auch mehrgliedrige Variantenreihen, die alle drei vorgenannten Möglichkeiten der Umwandlung von *Toponymen* aus dem Quellkommunikationscode in den Zielkommunikationscode enthalten. Es ist natürlich möglich, dass ein *toponymisches Objekt* in der Ausgangssprache eine eigene Variante der Benennung hat. Diese werden nach einem der bereits erwähnten Modelle in die Zielsprache übertragen, und zwar unabhängig voneinander.<sup>38</sup>

#### 2.2.4 Volksetymologie

Die volkstümliche oder unwissenschaftliche Etymologie gehört zum Prozess der *proprialen Variation* und betrifft *Toponyme*, die keine offensichtliche Beziehung zu *Appellativen* oder anderen Eigennamen haben, die allen bekannt sind. Solche *Toponyme* werden als *isolierte Toponyme* bezeichnet. Dann wird versucht, sich in die bekannten formalen und semantischen Beziehungen einzufügen, die zu den linguistischen, kommunikativen und *onymischen* Normen gehören. Und dies führt zu einer Neubetrachtung der formal-semantischen Motivation. Dieser Prozess, d. h. die Umdeutung kann sich auch auf die oberflächliche Schreibweise und die morphematische Struktur der *Toponyme* auswirken. Es gibt auch eine Unterart der Volksetymologie,

---

<sup>37</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 85

<sup>38</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 86

nämlich die *Assonation*. Es ist durch eine Formveränderung ohne semantisch-motivationalen Zusammenhang gekennzeichnet.<sup>39</sup>

Darüber hinaus gibt es auch eine Fehlzersetzung oder Neuinterpretation in dieser Richtung. Ein Fall von der Fehlzersetzung liegt vor, wenn die Neuinterpretation der motivationalen Komponente nicht mit der Oberflächendarstellung kollidiert. Genauer gesagt handelt es sich um Interpretationen, bei denen die Namenskonstruktion von *Toponymen* nicht beachtet wird, was sich meist darin äußert, dass das Bewusstsein für die Art und Weise, wie *Toponyme* gebildet werden, verloren geht.<sup>40</sup>

Was die Neuinterpretation anbelangt, es geht um Übersetzungen von *Toponymen*, bei denen die semantisch-motivationale Struktur in der Originalsprache nicht eingehalten wird. Mit diesen motivationsbedingten Fehlübersetzungen kommen wir zur Variation. Variationsprozesse gehören zu dieser Form der Umdeutung, weil die Neubewertung der motivationalen Basis bereits in der Ausgangssprache stattgefunden hat und die anschließende Umdeutung für die Übersetzung nur eine oberflächliche Übertragung der semantischen Struktur in die Zielsprache darstellt. Es ist jedoch zu erwähnen, dass es sich dabei nicht um eine bewusste Neubewertung der Motivation seitens der Benenner handelt, die auf ihrer geringen Kenntnis der sprachlichen, kommunikativen und *onymischen* Normen der Ausgangssprache sowie der mit dem *onymischen* Objekt verbundenen Realitäten beruht. Was die *deutsch-tschechische Toponyme* anbelangt, so ist der häufigste Fall die Ersetzung von *proprialen* Bestandteilen des ursprünglichen Namens durch *appellative* Bestandteile. Interessant ist jedoch, dass einige motivationsbedingt falsche Ortsnamen zur *standardisierten Toponymie* gehören.<sup>41</sup>

Ein Fall, der nicht mehr zur Volksetymologie gehört, ist die bewusste Veränderung von Namen bei der Tschechisierung der *deutschen Toponyme*. Diese richten sich an tschechischsprachige Formen, die unabhängig von der deutschen Entsprechung erstellt werden. Der Grund für diese Änderungen liegt darin, dass es in der gesellschaftlichen Situation der Nachkriegszeit nicht als sinnvoll erachtet wurde, deutsche *Anthroponyme* beizubehalten. Dies war auf die Eigentumsverhältnisse zurückzuführen, die durch die Vertreibung der Sudetendeutschen vollständig beendet wurden. Und so wurden possessive Namen durch ideologisch angemessenere Namen ersetzt. Eine nähere

---

<sup>39</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 86

<sup>40</sup> Lábus/Vrbík, 2018: 88

<sup>41</sup> Ebd.

Erklärung dieses Prozesses ist, dass ein Eigenname in einem deutschen Namen als unpassend angesehen wurde und daher neue Namen geschaffen wurden.<sup>42</sup>

---

<sup>42</sup> Lábús/Vrbík, 2018: 88

### 3 Die Region

Die Region des Grenzgebietes, mit der ich mich in dieser Arbeit beschäftige, heißt *Sudetenland*. Ein solcher Name stammt wahrscheinlich aus dem Keltischen und bedeutet *Wald der Wildschweine*. Zuerst wurde das *Sudetenland* als das Gebiet des nördlichen Grenzgebirges, d. h. des *Riesengebirges* und des *Jeseníky-Gebirges*, wahrgenommen. Später wurde das gesamte, von Sudetendeutschen bewohnte Grenzgebiet als solches bezeichnet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das *Sudetenland* von den tschechischen Deutschen als ein Grenzgebiet der von ihnen bewohnten tschechischen Gebiete wahrgenommen. Das war insgesamt ein Drittel unseres tschechischen Territoriums.<sup>43</sup>

Das *Sudetenland* umfasste also genau die folgenden Gebiete: *der Böhmerwald, das Egerland, das Erzgebirge-Saazerland, das Mittelgebirge, das Elbetal, das Polzen-Neisse-Niederland, das Riesengebirge, das Adlergebirge, der Altvater, das Kuhländchen, das Beskidenland, Südmähren* und die Sprachinseln *Schönhengstgau, Iglau, Brünn, Wischau* und *Olmütz*.<sup>44</sup>



Abbildung 1: Illustration des Sudetenlands<sup>45</sup>

<sup>43</sup> Moderní dějiny (2011). Sudety po roce 1945, část I. URL: <https://www.moderni-dejiny.cz/clanek/sudety-po-roce-1945-i-cast/>

<sup>44</sup> Landschaft in Böhmen. Sudetenland. URL: <https://sudetengebiete.de/>

<sup>45</sup> Německé mapy Sudet. Moderní dějiny. [online] URL: [https://live.staticflickr.com/6032/6340571160\\_b418f7aa6d.jpg](https://live.staticflickr.com/6032/6340571160_b418f7aa6d.jpg)

Zu dieser Zeit gab es etwa 3 Millionen deutsche Einwohner, die die Mehrheit der Bevölkerung bildeten. Mithilfe dieser überwältigenden Bevölkerung nutzten die deutschen Nazis das *Sudetenland*, um die demokratische Tschechoslowakei zu zerschlagen. Nach dem **Münchener Abkommen** wurde dieses Gebiet Teil von Hitler-Deutschland. Der größte Teil des Gebietes wurde eine territoriale Verwaltungseinheit des Dritten Reiches, deren Zentrum Liberec war. Das Gebiet im Südwesten kam zu Bayern und das Gebiet im Süden zu Österreich.<sup>46</sup>

### 3.1 Münchener Abkommen

Am 29. September 1938 wurde das **Münchener Abkommen** unterzeichnet, und die Tschechoslowakei musste große Gebiete an Deutschland abtreten. Es war das oben erwähnte *Sudetenland*. Später ging es auch um Těšínsko und Teile der Nordslowakei, die an Polen abgetreten werden sollten, sowie um einen großen Teil der Südslowakei und der Unterkarpaten-Rus an Ungarn. Während des Münchener Abkommens wurde das Gebiet als **Zweite Republik** genannt.<sup>47</sup>

Der Vertrag wurde von **Neville Chamberlain** für England, **Édouard Daladier** für Frankreich, **Benito Mussolini** für Italien und **Adolf Hitler** für Deutschland unterzeichnet. Was die tschechoslowakischen Vertreter anbelangt, so durften sie nicht in das Abkommen einmischen. Der Vertrag kam durch *Appeasement* zustande, d. h. durch Zugeständnisse an die Aggressoren in den 1930er Jahren – damals, um den Forderungen Nazideutschlands nachzukommen. Die Befürworter glaubten, dass dies einen Krieg verhindern würde, und so entstand das **Münchener Abkommen**. Die Forderungen von Hitlers Seite stützten sich auf die angebliche Unterdrückung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei.<sup>48</sup>

Obwohl der Vertrag später im Jahr 1938 für null und nichtig erklärt wurde, da diese Staaten kein Recht hatten, in die Souveränität der Tschechoslowakei einzugreifen, akzeptierte die Tschechoslowakei ihn, nachdem sie unter Druck gesetzt worden war, ihn zum Schutz ihrer Bevölkerung ohne Gegenwehr zu akzeptieren.<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Historie Česka pro Školáky. Sudety. URL: <http://historie.lusa.cz/ceskoslovenska-republika/nove-prumyslove-podniky/sudety/>

<sup>47</sup> Štěpán. Vývoj českého území. In: vlast.cz [online] URL: <https://vlast.cz/vyvoj-ceskeho-uzemi/>

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

Mit diesem Schritt verlor die Tschechoslowakei wichtige Industriezentren, viele militärische Hochburgen und Millionen von Einwohnern. Und da die Tschechoslowakei 1938 über qualitativ hochwertige Panzer und Munition verfügte und außerdem der größte Waffenproduzent und -exporteur der Welt war und über eine Armee mit starker Moral verfügte, verloren die Alliierten ein sehr starkes Mitglied, mit dessen Hilfe sie Nazideutschland hätten besiegen können.<sup>50</sup>

Es wird berichtet, dass die Armeen Frankreichs und Englands sehr unvorbereitet und schlecht bewaffnet waren. Dies mag der Grund für ihre Angst vor dem Krieg gewesen sein. Der Hauptgrund für den Verrat an der Tschechoslowakei sollte die Vision des sogenannten *antibolschewistischen Deiches* sein, der hauptsächlich von Deutschland verkörpert wurde. Natürlich hätte es auch eine starke Demokratie sein können, die eine Ausbreitung verhindert hätte, aber der Zweite Weltkrieg fand statt und so breitete sich der Kommunismus viel weiter aus als erwartet.<sup>51</sup>

### 3.2 Die deutsche Besatzung

Nachdem Hitler den slowakischen Führer Josef Tiso vor die Wahl gestellt hatte, entweder unabhängig zu werden und Böhmen zu verlassen oder zwischen Polen und Ungarn aufgeteilt zu werden, erklärte die Slowakei am 14. März 1939 ihre Unabhängigkeit. Der Präsident der Tschechoslowakei, Emil Hácha, befand sich in einer ähnlichen Lage, erfuhr aber nur, dass Böhmen und Mähren dem Großdeutschen Reich beitreten würden.<sup>52</sup>

So besetzte die deutsche Armee am 15. März 1939 die restlichen Teile Böhmens und Mährens und es entstand das *Protektorat Böhmen und Mähren*, das von Präsident Emil Hácha geleitet und vom deutschen Protektor überwacht wurde. Durch das Protektorat sollte die Germanisierung der böhmischen und mährischen Bevölkerung vorbereitet werden, wobei ein Teil der Bevölkerung germanisiert, ein anderer Teil nach Sibirien geschickt und die Kinder in deutsche Familien gegeben werden sollten.<sup>53</sup>

Die Besetzung der tschechischen Länder durch die Nazis war eine der schwierigsten Perioden der modernen Geschichte. Die tschechischen Wirtschaftsressourcen wurden von den Nazis gnadenlos ausgeplündert, und jeglicher Widerstand wurde rigoros unterdrückt, vor allem von der *Gestapo*, die zu den Sicherheitskräften der Nazis gehörte. Im In- und

---

<sup>50</sup> Štěpán. Vývoj českého území. In: vlast.cz [online] URL: <https://vlast.cz/vyvoj-ceskeho-uzemi/>

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd.

<sup>53</sup> Ebd.

Ausland kämpfte die Widerstandsbewegung gegen die nationalsozialistische Besatzung und für die Wiederherstellung eines unabhängigen Staates, aber es gab auch Kollaboration mit den Nazis. Die tschechische Bevölkerung versuchte größtenteils nur zu überleben und verhielt sich während der Besatzung passiv, auch wenn sie mit der Besatzung nicht einverstanden war. Wie sich die tschechische Nation entwickeln würde, hing tatsächlich vom Ausgang des Zweiten Weltkriegs ab.<sup>54</sup>

Ziel war es, die tschechische Gesellschaft zum Gehorsam zu zwingen, aber gleichzeitig keinen Aufstand der tschechischen Bevölkerung zu provozieren, der die Interessen der Nazis im Protektorat beeinträchtigt hätte. Die endgültige Absicht des nationalsozialistischen Deutschlands war jedoch viel entscheidender, nämlich die vollständige **Germanisierung** des tschechischen Territoriums und damit der Bevölkerung. Auch wenn diese Absicht geheim bleiben sollte, wurde sie in vielerlei Hinsicht bestätigt. Etwa die Schließung der tschechischen Universitäten im November 1939, der obligatorische Deutschunterricht und das Verbot des Unterrichts über bestimmte Themen und Persönlichkeiten der tschechischen Kultur und Geschichte. Ebenso wie die Einführung der deutschen Sprache in öffentlichen Ämtern, wobei die Angestellten des öffentlichen Dienstes Prüfungen in deutscher Sprache ablegen mussten. Weiterhin mussten alle Straßenschilder, Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen zweisprachig sein, wobei der deutsche Text an erster Stelle stand.<sup>55</sup>

Die Mehrheit der tschechischen Bevölkerung nahm die Besatzung mit großer Ablehnung hin, und so kam es zu offenem **Widerstand**. Dies geschah beispielsweise durch das Abreißen von Nazi-Symbolen und -Verordnungen, das Singen patriotischer Lieder oder die Störung der Vorführung deutscher Wochenzeitungen in Kinos. Am 1. September 1939, zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, startete die *Gestapo* auf dem Gebiet des *Protektorats Böhmen und Mähren* eine groß angelegte Verhaftungsaktion unter dem Namen *Albrecht I.*, bei der etwa 2 000 Personen verhaftet wurden. Auch am Jahrestag der Gründung der Tschechoslowakei, dem 28. Oktober 1939, fanden Demonstrationen statt. Über 100 000 Menschen nahmen an der Demonstration in Prag teil, aber die Nazis wurden von diesen verschiedenen Formen der Demonstration überrascht, und an einigen Orten wurde sogar auf Menschen geschossen. Später, am 17. November 1939, wurden auch sechs der größten Prager Studentenwohnheime besetzt und die anwesenden

---

<sup>54</sup> Krákora/Kopeček, (2010)

<sup>55</sup> Ebd.

Studenten verhaftet. Einige von ihnen wurden an diesem Tag hingerichtet, andere wurden in Konzentrationslager gebracht. Zwei Jahre später wurde der 17. November zum **Internationalen Studententag** erklärt.<sup>56</sup>

Im Sommer 1941, im Kontext des Krieges zwischen Deutschland und der UdSSR, verstärkte sich der Widerstand gegen die Besatzung im *Protektorat Böhmen und Mähren* und es kam zu zahlreichen Streiks. Infolgedessen wurde **Reinhard Heydrich** zum amtierenden Reichsprotector gewählt. Seine Aufgabe war es, die Unruhen zu unterdrücken und die böhmischen Länder mit brutalen Mitteln zu beruhigen. Schon am nächsten Tag nach Heydrichs Ankunft brach der **zivile Notstand** oder das erste Kriegsrecht aus, das nur drei Arten von Strafen vorsah, nämlich Befreiung, Überführung in ein Konzentrationslager oder Todesstrafe. Das Kriegsrecht dauerte vom 28. September 1941 bis zum 20. Januar 1942. In dieser Zeit wurden 486 Todesurteile verhängt und 2 242 Menschen in Konzentrationslager transportiert.<sup>57</sup>

Nach diesen Ereignissen wurden gut ausgebildete tschechoslowakische Soldaten aus Großbritannien entsandt. Unter ihnen befanden sich **Josef Gabčík** und **Jan Kubiš**, die der Luftlandgruppe *Anthropoid* angehörten, deren Aufgabe es war, das Attentat auf Heydrich auszuführen. Diese Aufgabe wurde am 27. Mai 1942 erfüllt, und einige Tage später starb Heydrich an den Folgen. Anschließend versteckten sich die Fallschirmjäger in der Kirche St. Cyril und Methodius, wo sie später alle umkamen. Nach dem Attentat wurde der Terror in den böhmischen Ländern entfesselt und sofort der **zivile Notstand** bzw. das zweite Kriegsrecht ausgerufen. Innerhalb von 37 Tagen wurden 1 585 Personen hingerichtet, darunter auch diejenigen, die möglicherweise in das Attentat eingewilligt hatten. Zu den Taten, die auf das Attentat folgten, gehört die Vernichtung des Dorfes **Lidice**, bei der die Einwohner entweder erschossen oder in Konzentrationslager geschickt wurden und anschließend das gesamte Dorf in Brand gesetzt und gesprengt wurde. Nach diesen Aktionen erklärten die britische und die französische Regierung das Münchner Abkommen für null und nichtig.<sup>58</sup>

Nach dem Attentat von Heydrich befanden sich die tschechischen Länder in einer tiefen Krise. Aufgrund der schwierigen Lage, die im Mai 1945 in der Tschechischen Republik herrschte, wurde ein Abkommen mit dem deutschen Militärkommando unterzeichnet und

---

<sup>56</sup> Krákora/Kopeček, (2010)

<sup>57</sup> Ebd.

<sup>58</sup> Ebd.

die deutschen Truppen begannen, Prag zu verlassen und sich nach Westen zurückzuziehen. Danach wurde die Tschechoslowakei schrittweise befreit.<sup>59</sup>

Nach dem Jahre 1945 verschwand etwa 3 000 Dörfer, Teile der Dörfer und Einzelhöfe in den Grenzgebieten. Da war die Knappheit von Einwohnern, die hier niederzulassen, also das war der Grund des Verfalles. In diesen Grenzgebieten war der Eingang verboten, also auch viele Gebäude sind verschwunden. In der Folge verschwanden im Laufe der Jahre auch Tausende von Gebäuden, die den Charakter des Gebietes ergänzten. Später, insbesondere in den 1960er Jahren, begannen die Bewohner, die verfallenen Gebäuden zu reparieren, und die Situation verbesserte sich erheblich. Dadurch wurden viele Fachwerkhäuser, aber auch eine große Anzahl anderer Gebäude im deutschen Baustil gerettet. Dank dieser unterschiedlich konstruierten Gebäude können wir sofort erkennen, dass wir uns in einem Gebiet befinden, in dem früher nach anderen Mustern gebaut wurde, als wir es normalerweise gewohnt sind.<sup>60</sup>

Was die Aufteilung der Tschechischen Republik in die bis 1945 von Deutschen bewohnten Gebiete anbelangt, so gab es 17 Regionen. Zwei bestimmte Regionen sind für meine Arbeit besonders wichtig, nämlich *der Böhmerwald* und *Egerland*. Zu den anderen gehören *das Erzgebirge* und *das Saazerland*, *das tschechische Mittelgebirge*, *das Elbtal*, *das Polzen-Neisse-Niederland*, *das Riesengebirge*, *das Adlergebirge*, *das Iglauer Gebirge*, die Regionen als *Hultschin*, *Krawarn*, *Südmähren*, *Hřebeč* oder die Sprachinseln *Olmütz*, *Wischau*, *Brünn*, zusammen mit der Sprachinsel *Iglau*.<sup>61</sup>

### 3.3 Die Besiedlung der Grenzregionen

Betrachtet man die Grenzregion und ihre Einwohner im Jahr 1930, so ergibt sich eine Zahl von 3 707 852 Einwohnern, von denen 28,3 % Tschechen und 71,7 % Deutsche waren. Das Grenzgebiet war daher sehr dicht besiedelt, mit Ausnahme des südlichen Grenzgebiets, das eher landwirtschaftlich geprägt war. Man schätzt, dass etwa 400 000 Tschechen ins Landesinnere zogen, sodass 1945 im Grenzgebiet etwa 3 325 000 Menschen lebten, davon etwa 600 000 Tschechen und 2 725 000 Deutsche. In den zwei Jahren von 1945 bis 1947 ging die Bevölkerung der Republik um 32,9 % zurück, da die Deutschen aufgrund des Dekrets vom 19. Mai 1945 das Land verließen.<sup>62</sup>

---

<sup>59</sup> Krákora/Kopeček, (2010)

<sup>60</sup> Antikomplex, 2006: 24

<sup>61</sup> Antikomplex, 2006: 25

<sup>62</sup> Antikomplex, 2006: 47

Theoretisch wird die Besiedlung des Grenzgebiets in **landwirtschaftliche** und „andere“ unterteilt. Das Landwirtschaftsministerium und das Siedlungsamt waren an dem landwirtschaftlichen Siedlungsplan beteiligt. Die „andere“ Besiedlung betraf den Zuzug neuer Siedler in Städte und Industriegebiete, insbesondere deren Organisation. Für die lokalen Behörden war es einfacher, Wohnraum und verschiedene Berufe zuzuweisen, als qualifizierte Landwirte zu finden, sodass die Landzuweisung und die landwirtschaftliche Kontrolle nicht für die lokale Bevölkerung galten.<sup>63</sup>

Innerhalb des Agrarsektors wurde das Grenzgebiet als ein bedeutungsvolles Gebiet wahrgenommen. Der Grund dafür war, dass ein Drittel der Ackerflächen, mehr als drei Viertel der Wiesen und Weiden, der größte Teil der Weinberge, Teiche und Wasserflächen und mehr als ein Drittel der Wälder im Grenzgebiet lagen.<sup>64</sup>

### 3.3.1 Besiedlung in Praxis 1945-1952

In Böhmen erfolgte die Besiedlung in den Bezirken von *Žatec* bis *Česká Lípa*, auch über *Most*, *Bilina* und *Litoměřice*. Dort waren im Sommer 1945 zwischen 80 und 90 % des Gebietes besiedelt. Da hier Zuckerrüben, Getreide, Hopfen, Obst und Gemüse angebaut werden konnten, galten diese Gebiete als sehr fruchtbar.<sup>65</sup>

In Mähren betraf dies die Bezirke über *Znojmo*, *Moravský Krumlov*, *Hustopeče* und *Mikulov*. Hier war die Nachfrage so groß, dass sich die Verwalter leider mit einer Fläche von weniger als 10 Hektar begnügen mussten. Die beliebtesten Bezirke in Nordmähren waren *Zábřeh*, *Moravská Třebová*, *Šternberk* und *Šumperk*. Allerdings am wenigsten beliebt waren *Kaplice*, *Český Krumlov*, *Tachov*, *Planá*, *Loket*, *Žlutice*, *Aš*, *Nejdek*, *Jeseník*, *Rýmařov*, und sogar *Moravský Beroun*. Diese Gebiete sind nicht nur abgelegen, gebirgig und ertragsarm, darüber hinaus wurden sie als geeigneter für die Umwandlung in kontinuierliche, von Weidegenossenschaften bewirtschaftete Streifen identifiziert, als zur individuellen Besiedlung.<sup>66</sup>

In solchen Gebieten könnte der Eindruck entstehen, dass es ihnen an kultureller Identität fehlt. Insgesamt wurden 1 500 000 ha Land beschlagnahmt. 150 000 ha sind für die Entwicklung der Weidewirtschaft an Standorten vorgesehen, an denen früher Getreide und Kartoffeln angebaut wurden. In Berggebieten mit einer Höhe von mehr als 750 m

---

<sup>63</sup> Antikomplex, 2006: 47

<sup>64</sup> Ebd.

<sup>65</sup> Ebd.

<sup>66</sup> Ebd.

sollten 60 000 ha aufgeforstet werden. Hektar Mischwälder, die auf verlassenen Hängen wuchsen, wurden hier nicht gezählt.<sup>67</sup>

Nachdem das Landwirtschaftsministerium entscheiden habe, welche Siedlungen für eine Ansiedlung geeignet waren und welche nicht, wobei 173 267 der 356 689 Siedlungen als ungeeignet eingestuft wurden, ermittelte es die Gesamtzahl der in den Grenzgebieten benötigten landwirtschaftlich geeigneten Familien.<sup>68</sup>

100 000 bis 120 000 Familien wurden benötigt, um Betriebe mit einer Größe von bis zu 20 ha zu bewirtschaften, und 10 000 bis 20 000 Familien wurden benötigt, um große Flächen zu bewirtschaften und in Weidegenossenschaften zu arbeiten. Daraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 300 000 bis 400 000 Arbeitskräften und damit etwa 500 000 bis 600 000 Mitglieder der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Weiterhin meldeten sich bis zum Sommer 1946 weitere 130 000 qualifizierte Landwirte an.<sup>69</sup>

Dann begann die Wiederbesiedlung des Grenzgebiets durch Umsiedler, da es in der Region an landwirtschaftlicher Bevölkerung mangelte. Vor Mai 1945 kamen die meisten Menschen aus Deutschland und Österreich, nämlich 40 000 Menschen von insgesamt 115 000, die aus dem Ausland ins Grenzgebiet kamen. Gleichzeitig dienten 6.801 Menschen in der reichsdeutschen Armee und 7 714 waren in Konzentrationslagern inhaftiert. Die größte Gruppe ausländischer Mitbürger waren Tschechen, insbesondere aus Wolhynien, mit 26 908 Personen. Andere, weniger zahlreiche Gruppen sind Polen mit 7 464 Personen, dann Frankreich mit 5 289, gefolgt von Bulgarien mit 5 208, Ungarn mit 4 076 und Jugoslawien mit 3 870. Darunter waren auch 4 296 Personen, die aus anderen Gebieten der ehemaligen SU als Wolhynien kam.<sup>70</sup>

Vor allem in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg bildeten sich bürgerliche Beziehungen und lokale Gemeinschaften. Diese Prozesse wurden durch die unterschiedliche Zusammensetzung der neu angesiedelten Bevölkerung beeinflusst und wir können die Unterschiede in den Dörfern auch heute noch wahrnehmen.<sup>71</sup>

Die Unterschiede sind auf die verschiedenen ethnischen Siedlungskerne zurückzuführen, die sich in Gruppen von Dörfern zusammengefunden haben. Bis heute können wir zum

---

<sup>67</sup> Antikomplex, 2006: 48

<sup>68</sup> Ebd.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Ebd.

<sup>71</sup> Ebd.

Beispiel sehen, dass die Zentren der wolhynischen, rumänischen oder jugoslawischen Tradition noch in den älteren Generationen gepflegt werden.<sup>72</sup>

Ein Vergleich zwischen 1930 und Ende 1952, dem Jahr, das das Ende der Massen- und Spontansiedlung darstellt, ergab, dass nur noch zwei Drittel der Bevölkerung in den Grenzgebieten lebten als 1930. Anfang der 1950er Jahre kam die Rückwanderung, d. h. die starke Abwanderung ins Landesinnere, etwas zum Stillstand. Durch die Verringerung dieser Wanderungsverluste kam es zwischen 1952 und 1953 zu einem Zuwachs von 80 480 Personen in den Grenzgebieten, wobei die Bevölkerungsentwicklung insgesamt sehr ungleichmäßig verlief. Die Bevölkerung ging weiter zurück, insbesondere in den landwirtschaftlichen Grenzgebieten. Dies ist wahrscheinlich auf die Kollektivierung in den frühen 1950er Jahren zurückzuführen. Aber auch in den Regionen Nordböhmen, Nordmähren und Schlesien kam es zu einem Anstieg der Bevölkerung.<sup>73</sup>

Eine Welle von Rückkehren aus dem Grenzgebiet, in den Statistiken auftaucht. Genauer gesagt, seit 1947. Es wurde festgestellt, dass im Mai 1947 2 272 100 Einwohner im Grenzgebiet lebten. Bis März 1950 stieg die Zahl leicht auf 2 310 700 an. Da das Bevölkerungswachstum im Grenzgebiet mit 128 300 Personen sehr hoch war, wanderten in diesem Zeitraum auch 89 700 Menschen aus. Diese Zahl zeigt, dass es sich bei den Menschen, die ins Landesinnere zurückkehren, nicht um Menschen handelt, die eine Familie gründen und in dieser Gegend leben wollen, sondern um sogenannte *Goldsucher*.<sup>74</sup>

### 3.3.2 Besiedlung in den 1950er und 1960er Jahren

Obwohl die Bevölkerung bei den Volkszählungen 1950 und 1952 auf 2 391 200 anstieg, gab es einen Wanderungsverlust von 31 400 Personen. Das bedeutet, dass im Durchschnitt 920 Personen pro Monat mehr aus dem Grenzgebiet weggezogen als zugezogen sind. Zwischen 1947 und 1950 war der Verlust durch Abwanderung mit 1 170 Personen jedoch wesentlich höher.<sup>75</sup>

Die Hauptgründe für die Abwanderung aus den Grenzgebieten waren der Verlust des Privateigentums nach 1948, die Demontage der industriellen Produktion und das kulturell

---

<sup>72</sup> Antikomplex, 2006: 48

<sup>73</sup> Ebd.

<sup>74</sup> Ebd.

<sup>75</sup> Antikomplex, 2006: 49

und sozial instabile Umfeld. Deswegen ist der größte Bevölkerungsverlust in Gebieten ohne landwirtschaftliche und industrielle Nutzung zu verzeichnen.<sup>76</sup>

In den 1950er Jahren kam es zu einer sogenannten **umfassenden landwirtschaftlichen Ansiedlung**, was die Förderung von Dienstleistungsbetrieben und Investitionen in die Infrastruktur der Dörfer bedeutete, sowie zur Verlagerung von Industriebetrieben in nicht stabilisierte Gebiete, als die Produktion ausgeweitet oder verlagert und neue Betriebe gebaut werden. Die Regierung traf diese Entscheidung, nachdem sie das Problem des Bevölkerungsverlustes erkannt hatte. Ziel war es, die Gesellschaft zu stabilisieren und eine Entvölkerung zu verhindern.<sup>77</sup>

Die Bevölkerungsdichte im Grenzgebiet, die 1930 bei 127 Einwohnern pro Quadratkilometer lag, sank 1950 auf 82 und pendelte sich 1952 auf 84 ein. So war die Bevölkerungsdichte 1952 um 33,9 % niedriger als 1930, sodass das Grenzgebiet zu 66,1 % besiedelt war. Es sollte erwähnt werden, dass selbst die Binnengebiete, aus denen die Bevölkerung in die Grenzgebiete verbracht wurde, eine um 14,1 % geringere Bevölkerungsdichte aufwiesen als zu Beginn der Besiedlung.<sup>78</sup>

Bereits Anfang der 1950er Jahre begann der Staat, die verlassenen und geplünderten Gebäude, die sich überall in den Grenzgebieten befanden, langsam abzureißen. Dabei handelte es sich um Wohnhäuser, Hütten oder Fabrikhallen, die sich an abgelegenen oder unzugänglichen Orten am Rande von Dörfern und Städten befanden. Die Wege zu diesen Gebäuden werden nicht mehr unterhalten, sind aber noch heute sichtbar.<sup>79</sup>

Was nicht mehr sichtbar ist, sind die Gebäude. Weil sie entweder von den Einheimischen demontiert werden oder von selbst umgestürzt oder verrotten sind. Dennoch gab es noch einige Gebäude, die diskutiert werden mussten. Daher beschloss die Regierung gemäß einer EntschlieÙung des Politbüros des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei vom Mai 1959, alle derartigen verlassenen und baufälligen Gebäude im Grenzgebiet einfach abzureißen. Die zweite nationale Spartakiade wurde abgehalten, und nichts durfte die Veranstaltung stören, geschweige denn die Sauberkeit und die Symbolik der Zufriedenheit. An dieser Veranstaltung, die um die Jahreswende 1959/1960

---

<sup>76</sup> Antikomplex, 2006: 49

<sup>77</sup> Ebd.

<sup>78</sup> Ebd.

<sup>79</sup> Ebd.

stattfand, nahmen militärische Einheiten des Zivilschutzes, Einheiten des Grenzschutzes und der inneren Sicherheit teil.<sup>80</sup>

In der ersten Abrissphase wurden mehr als 170 000 Gebäude abgerissen und insgesamt 520 000 Arbeitstage mit 10 Arbeitsstunden pro Tag geleistet. Dies dauerte bis September 1959. In der zweiten Phase wurden insgesamt 17 615 Gebäude entsorgt. Ausgewählte Gebäude wurden von Kompanien aus etwa 100 Soldaten bis zu einer Höhe von maximal 1 Meter über dem Boden abgerissen. Anschließend wurde der gesamte Abfall aus den Gebäuden entfernt oder die Keller zugeschüttet. Es war auch notwendig, alle Ruinen abzureißen; wegen des Jahrestages des Kriegsendes, der Oktoberrevolution oder wegen des 1. Mai.<sup>81</sup>

### 3.3.3 Besiedlung in den 1960er und 1980er Jahren

Die Besiedlung zwischen 1960 und 1980 erfolgte eher lokal, was auf die Stabilisierung einzelner Bezirke oder den Anstieg der Produktion zurückzuführen ist. Dies wurde beispielsweise aus dem nordböhmischen Kohlerevier berichtet, wo die Menschen hohe Gehälter, Prämien, kostenlose Freizeitangebote und sogar billige Kredite erhielten. Der Bevölkerungsrückgang setzte sich jedoch nicht nur in den Grenzgebieten, sondern auch auf dem Lande fort.<sup>82</sup>

In dem Bemühen, das ursprüngliche Aussehen der Siedlungen zu bewahren, eigneten sich Urlauber schnell leer stehende Gebäude an und einige ganze Dörfer. Es gab jedoch auch negative Auswirkungen für die Bewohner der Grenzregion, nämlich den Mangel an verfügbaren Häusern oder Wohnungen für junge Menschen, die nicht in ihrem Geburtsort leben konnten und deshalb an einen anderen Ort ziehen mussten. Ein Beispiel in dem Buch *Das verschwundene Sudetenland* (Antikomplex, 2006) ist der Fall des Erzgebirges, wo in der Chronik beschrieben wurde, dass die Gemeindeschule und der Kindergarten wegen Kindermangels geschlossen wurden und dass der Hauptgrund dafür war, dass viele Rentner und Urlauber im Dorf lebten. In der Chronik heißt es auch, dass früher die Häuser für Menschen, die dort arbeiten und wohnen wollten, leicht zugänglich sein sollten. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Tatsache, dass junge Menschen im Dorf keine

---

<sup>80</sup> Antikomplex, 2006: 49

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Antikomplex, 2006: 50

Wohnung haben und woanders hinziehen müssen, das Grenzgebiet leider nicht erhalten wird.<sup>83</sup>

Einige Menschen blieben in den Grenzgebieten, nicht in Dörfern, sondern in den Städten. Es waren Menschen, die aus den Feriendörfern weggezogen waren. Ein solcher Trend war für die 1980er und 1990er Jahre charakteristisch. Während die Stadtbevölkerung wuchs, entvölkerte sich das Land allmählich.<sup>84</sup>

Das Datum des **17. November 1989** ist in der Tschechoslowakei von großer Bedeutung. An diesem Tag, dem 60. Jahrestag der Schließung der tschechischen Universitäten durch die Nazis, versammelten sich Studenten in Prag zu einem Demonstrationmarsch. Auf der Nationalallee kam es jedoch zu Zusammenstößen mit Sicherheitskräften, bei denen viele Studenten verletzt wurden.<sup>85</sup>

Diese Ereignisse trugen dann zum Zusammenbruch des totalitären Regimes in der Tschechoslowakei bei. Zwei Tage später wurde *das Bürgerforum* gegründet, eine breite Plattform derjenigen, die gegen die Regierung der kommunistischen Partei waren. Im Dezember desselben Jahres wurde eine neue Regierung gebildet, der sowohl Kommunisten als auch Nichtkommunisten angehörten. Dies war jedoch das erste Mal seit 1948, dass die Kommunisten keine Mehrheit in der Regierung hatten.<sup>86</sup>

Mit dem Fall des kommunistischen Regimes fiel auch der sogenannte *Eiserne Vorhang*, eine Bezeichnung für die undurchlässige Grenze zwischen dem West- und dem Ostblock. Im Jahr 1990 wurden die Drahtgrenzen schrittweise entfernt. Diese siebentausend Kilometer lange Grenze teilte Europa in zwei Hälften und wurde Anfang 1948 an den westlichen Grenzen der Tschechoslowakei in Betrieb genommen.<sup>87</sup>

Im selben Jahr, genauer gesagt am 8. und 9. Juni 1990, fanden nach 44 Jahren wieder freie Wahlen statt. Ein Jahr später, im Februar 1991, wurde *das Bürgerforum* aufgelöst und zwei neue politische Parteien wurden gegründet: *die demokratische Bürgerpartei* und *die Bürgerbewegung*. Nach langen Verhandlungen wurden am 1. Januar 1993 zwei getrennte Staaten, die Tschechische Republik und die Slowakische Republik gegründet.<sup>88</sup>

---

<sup>83</sup> Antikomplex, 2006: 50

<sup>84</sup> Ebd.

<sup>85</sup> Krákora/Kopeček, (2010)

<sup>86</sup> Ebd.

<sup>87</sup> Technické muzeum v Brně, 2019: 15

<sup>88</sup> Krákora/Kopeček, (2010)

## 4 Verschwundene Dörfer

Diese Arbeit befasst sich mit verschwundenen Dörfern, und da sie sich auf die südwestliche Region konzentriert, ist dieses Kapitel in zwei Unterkapitel unterteilt, die sich zunächst auf das Gebirge **Böhmerwald** und dann auf das Gebirge **Böhmischer Wald** konzentrieren.

### 4.1 Böhmerwald

#### **Blažejovice/Plahetschlag**

Dieses Dorf, im Volksmund *Ploišlok* genannt, liegt 7 Kilometer von Prachatices entfernt. Im Jahr 1600 gab es zunächst nur 6 Einwohner. Später, im Jahr 1870, stieg die Einwohnerzahl zunächst auf 128 und dann auf 139 an. Bis 1946, als die Mehrheit der Bevölkerung, d. h. die deutsche Bevölkerung vertrieben wurde und 152 Personen das Dorf verließen. Seit 1988 sind nur noch 95 Personen anerkannt.<sup>89,90</sup>

Was der Ursprung den Namen anbelangt, es ist mit dem örtlich fließenden **Schwarzbach**<sup>91</sup> verbunden. Unter dem war das Dorf jemals auch genannt. Zur gleichen Zeit wurde das Dorf auch **Blažejovice** genannt. Ursprünglich enthielt der Name das Grundwort *-stift*, was auf Tschechisch *nadace* bedeutet. Das war späterhin mit der Wort *-schlag* ersetzt, übersetzt als *paseka* oder *mýto*, was kommt häufig in dem Land vor. Zunächst wurde es **Blahet-schlag** und später **Plahetschlag** genannt. Die Nachweise wären die angrenzenden Dörfer wie *Müllerschlag*, *Christelschlag* oder *Schweinetschlag*. Der erste Teil des Wortes enthält der Name **Blažej** mit seiner Verkleinerungsform **Blažík**.<sup>92</sup>

---

<sup>89</sup> Profous, 1947: 86

<sup>90</sup> Obec Zbytiny. Blažejovice. URL: <https://www.zbytiny.cz/obec/historie-pamatky/blazejovice/>

<sup>91</sup> Černý potok

<sup>92</sup> Profous, 1947: 86



Abbildung 2: Fotografie des Dorfes<sup>93</sup>

### **Bučina/Buchwald**

Dieses verschwundene Dorf befand sich in der Nähe der tschechisch-bayerischen Grenze, genauer gesagt 16 Kilometer von Vimperk entfernt. Heute gehört es zur Gemeinde Kvilda. **Bučina**, oder **Buchwald**, wurde 1770 als Holzfällersiedlung gegründet. Vor dem Zweiten Weltkrieg zählte das Dorf 320 Einwohner, von denen 29 tschechisch waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Dorf jedoch vertrieben und in den 1950er Jahren wurden die meisten Gebäude abgerissen.<sup>94</sup>

Heutzutage steht an dieser Stelle das rekonstruierte Hotel *Alpská vyhlídka*, und 1992 wurde die St. Michaelskapelle wiederaufgebaut. Kreuze, Obstbäume und Steintriften, die die ehemaligen Felder säumen, erinnern an die ehemalige Siedlung. Es gibt auch eine Erinnerung an den Eisernen Vorhang mit der Nachbildung eines Grenzzauns aus Draht. Was der Name des Dorfes anbelangt, der wurde durch den Ort beeinflusst, an dem es gegründet wurde, d. h. in der Nähe des Buchenwaldes.<sup>95, 96</sup>

---

<sup>93</sup> Blažejovice (Plahetschlag). Universität Passau. [online] URL: [https://www.begegnungsraum-geschichte.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/projekte/region/Bilder/Goldener\\_Steig/Blazejovice01.jpg](https://www.begegnungsraum-geschichte.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/projekte/region/Bilder/Goldener_Steig/Blazejovice01.jpg)

<sup>94</sup> ŠumavaNet.cz. Bučina (Buchwald). URL: <https://www.sumavanet.cz/bucina-buchwald.s-10984-RESRRE>

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Profous, 1947: 197



Abbildung 3: Fotografie von der Nachbildung des Grenzzauns aus Draht<sup>97</sup>

### **Červené Dřevo/Rothenbaum**

**Červené Dřevo**, oder **Rothenbaum** ist ein Dorf, das 7 Kilometer westlich der Stadt Nýrsko liegt und wurde um Jahr 1600 für die örtlichen Arbeiter gebaut. Die Gemeinde und die Kirche wurden zusammen mit dem Dorf gegründet. Dieses verschwundene Dorf ist im Volksmund auch als *Routbam* bekannt.<sup>98, 99</sup>

Diese verschwundene Siedlung hat ihren Namen wahrscheinlich von der Farbe der Rinde der Bäume, möglicherweise Lärchen, die in diesem Gebiet zu finden sind. Der Überlieferung nach stand an der angeblich heilenden Quelle ein rot gestrichener Baum. Später, im Jahr 1834, wurde über dieser Quelle eine Wallfahrtskapelle errichtet. Da die Siedlung etwa 1 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt lag, war sie überwiegend

---

<sup>97</sup> Bučina (Buchwald). ŠumavaNet.cz [online] URL: <https://www.sumavanet.cz/resizer/resizer.aspx?w=920&noexpand=1&img=/user/altid/SNET/tur/bucina/1.jpg>

<sup>98</sup> Profous, 1974: 415

<sup>99</sup> Šumavské hvozdy. Červené Dřevo (Rothenbaum). (2013) URL: <https://sumavskehvozdy.estranky.cz/clanky/zanikle-obce-a-osady/cervene-drevo--rothenbaum-.html>

von Deutschen bewohnt, weshalb der Name **Rothenbaum** anstelle von Červené Dřevo verwendet wurde.<sup>100, 101</sup>

Im Jahr 1890 lebten 69 Deutsche und drei Tschechen in zehn Häusern. Danach, im Jahr 1921, lebten 57 Deutsche und zwei Tschechen in zwölf Häusern. Obwohl Červené Dřevo so klein war, diente sie als Gemeinde für die benachbarten Dörfer Liščí und Fleky. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlung verlagert. Am 3.5.1953 brannte die örtliche Kirche ab und ihre Ruinen werden 1957 abgetragen. Und so war es auch hier auf dem Friedhof.<sup>102</sup>

Erst als die Grenzen geöffnet wurden, zeigten die ehemaligen Bewohner Interesse an der Siedlung. Nach 1990 wurden die Fundamente der ursprünglichen Kirche von einem deutschen Verein namens *Glaube und Heimat* freigelegt. An der Stelle, an der früher der Altar stand, wurde ein Holzkreuz errichtet. Ein Foto dieses Standorts befindet sich unten. Auch der Friedhof wurde durch das Aufstellen von gefundenen Grabsteinen teilweise wiederhergestellt.<sup>103</sup>



Abbildung 4: Ein Holzkreuz, das an der Stelle des ehemaligen Altars errichtet wurde.<sup>104</sup>

---

<sup>100</sup> Příběhy Sudet. Červené Dřevo (Rothenbaum). URL: <https://pameti.cpkp-zc.cz/zanikle-obce-zapadnich-cech/klatovsko/9-cervene-drevo-rothenbaum/>

<sup>101</sup> Šumavské hvozdy. Červené Dřevo (Rothenbaum). (2013) URL:

<https://sumavskehvozdy.estranky.cz/clanky/zanikle-obce-a-osady/cervene-drevo--rothenbaum-.html>

<sup>102</sup> Příběhy Sudet. Červené Dřevo (Rothenbaum). URL: <https://pameti.cpkp-zc.cz/zanikle-obce-zapadnich-cech/klatovsko/9-cervene-drevo-rothenbaum/>

<sup>103</sup> Ebd.

<sup>104</sup> Červené Dřevo (Rothenbaum). Příběhy Sudet. [online] URL: <https://obrazky.cpkp-zc.cz/articles/190.jpg>

## Debrník/Deffernik

Ein weiteres verschwundenes Dorf, das zum Bezirk Klatovy gehört, ist das relativ bekannte **Debrník**, oder **Deffernik** auf Deutsch. Dieses Dorf liegt 1 Kilometer südlich von Železná Ruda. An dieser Stelle befand sich eine Glashütte, die zum benachbarten Bauernhof Markt Eisenstein gehörte.<sup>105, 106</sup>

Im Jahr 1776 kaufte **Jan Jiří Hafenbrädel** es zusammen mit den umliegenden Ländereien und Wäldern und vererbte es 1785 an seine Tochter Maria Elisabeth. Nach den Hafenbrädels war Deffernik seit 1828 im Besitz der Familie Abel und hatte danach mehrere Besitzer, bevor es 1945 an den Staat übergeben wurde. Hier befand sich das Schloss Debrnický, das leider in der Grenzzone lag. Es wurde im Herbst 1989 gnadenlos zerstört, obwohl es von Kunsthistorikern sehr geschätzt wurde. Der Ort hat seinen Namen von einem Bach, der oberhalb des Ortes direkt an der bayerischen Grenze entspringt und dann in den Fluss **Regen**<sup>107</sup> mündet.<sup>108, 109</sup>



Abbildung 5: Deffernik vor 1886<sup>110</sup>

---

<sup>105</sup> Profous, 1947: 329

<sup>106</sup> Šumavské hvozdy. Debrník (Deffernik). (2013) URL: <https://sumavskehvozdy.estranky.cz/clanky/zanikle-obce-a-osady/debrnik--deffernik-.html>

<sup>107</sup> Řezno

<sup>108</sup> Šumavské hvozdy. Debrník (Deffernik). (2013) URL: <https://sumavskehvozdy.estranky.cz/clanky/zanikle-obce-a-osady/debrnik--deffernik-.html>

<sup>109</sup> Profous, 1947: 329

<sup>110</sup> Čejka. Debrník před r. 1886. Zaniklé obce. [online] URL: [http://www.zanikleobce.cz/detail\\_img.php?i=302827](http://www.zanikleobce.cz/detail_img.php?i=302827)

## Houžná/Hüblern

Dieses Dorf im Volksmund benannte *Lichtenberg* liegt ca. 8 Kilometer westlich von der Stadt Volary. Im Jahr 1910 waren es 266 Einwohner. Früher wurde der Name **Hüblern** bevorzugt, weil das Dorf zum Deutschen Reich gehört hatte. Nachdem das Dorf zur Tschechischen Republik gehört war, wurde der tschechische Name **Houžná** verwendet.<sup>111, 112, 113</sup>

Was der Name in der tschechischen Version anbelangt, der basiert von einem kleinen Bach Houžná entstand. Im Gegensatz dazu ist der deutsche Name durch den Nachnamen **Hübler** beeinflusst, der von dem Wort **Hübeler** abstammt, dessen Form ebenfalls wie **Hümpeler** klingt. Es bedeutet dasselbe wie das Wort **Stümper**, das im Tschechischen **hudlař** oder **břídil** bedeutet. Die deutsche Form des Ortsnamens ist daher von dem Ausdruck *bei den Hüblern* abgeleitet.<sup>114</sup>

Die tschechische Variante des Ortsnamens hat zwei weitere Bedeutungen. Der erste Beweis ist praktisch dasselbe wie der bereits erwähnte, nämlich dass der Name von einem lokalen Fluss abgeleitet ist. Ein Unterschied besteht darin, dass dieser Beweis aus dem Jahr 1263 stammt, während die bereits erwähnte Bedeutung aus dem 16. Jahrhundert stammt. Der Name wurde dann vom Húžný Bach abgeleitet, der heute den Namen *Putschenbach* trägt. Die zweite Bedeutung ist, dass der Name *Húžný*, oder später *Houžný*, vom altböhmischem Begriff **húžě** abgeleitet wurde, der **houže** oder **provaz** (*Seil* auf Deutsch) bedeutete und mit einem Wald mit kleinen Bäumen in Verbindung gebracht wurde, die sich gut für **houžve**, also *Seile*, eigneten. In der Form *Houžná* bezeichnete der Name das Wasser, das durch diese Vegetation floss. Der Volksname *Lichtenberg* bedeutet **heller Berg**, d. h. ein Berg, auf dem Laubwälder wuchsen. Das Gegenteil ist der *Schwarze Berg*, auf dem Nadelwälder wachsen.<sup>115</sup>

---

<sup>111</sup> Profous, 1947: 648

<sup>112</sup> ŠumavaNet.cz. Houžná. URL:

<https://www.sumavanet.cz/lenora/fr.asp?tab=snet&id=19139&burl=&pt=TUZI>

<sup>113</sup> Ehemalige Ostgebiete. Houžná. URL: <http://ehemalige-ostgebiete.de/de/place/83700-houzna/after-saint-germain>

<sup>114</sup> Profous, 1947: 648

<sup>115</sup> Ebd.



Abbildung 6: Luftaufnahme des heutigen Dorfes Houžná<sup>116</sup>

### **Hůrka/Hurkenthal**

**Hůrka**, auf Deutsch **Hurkenthal**, ist ein Dorf im Böhmerwald, zehn Kilometer südlich von Hartmanice. Es war ein Glasmacherdorf, und zur Zeit seiner größten Entwicklung hatte das Dorf 60 Gebäude mit 600 Einwohnern. Die Besitzer waren *Abele* und *Hafenbrädl*, die eine Kirche, ein Wirtshaus und Gemeinschaftsräume bauten und mehr als 2 000 Einwohnern Arbeit gaben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben und das Dorf wurde in den Militärbezirk Dobrá Voda eingegliedert. Wie die umliegenden Dörfer wurde auch dieses Dorf vollständig zerstört.<sup>117, 118, 119</sup>

Dieser Ort wurde zuerst böhmische Hütten genannt, was ins Tschechische übersetzt wie ‚české huti‘ könnte. Das lag daran, dass es in der Gegend Glashütten gab. Die Siedlung wurde auch Hurkathal oder Hurkenthal genannt, weil es im Tal des Dorfes Hůrky liegt.<sup>120</sup>

<sup>116</sup> Houžná. ŠumavaNet.cz [online] URL:

[https://www.sumavanet.cz/resizer/resizer.aspx?w=650&img=/user/altid/snet/obce/lenora/houzna/HOUZNA\\_L.JPG](https://www.sumavanet.cz/resizer/resizer.aspx?w=650&img=/user/altid/snet/obce/lenora/houzna/HOUZNA_L.JPG)

<sup>117</sup> Profous, 1947: 706

<sup>118</sup> Kintzl. Tanec s mrtvolami. (2013). URL: <https://www.stream.cz/zmizela-sumava/tanec-s-mrtvolami-224917>

<sup>119</sup> Hůrka (Hurkenthal), kaple sv. Kříže. ŠumavaNet.cz URL: <https://www.sumavanet.cz/hurka-hurkenthal-kaple-sv-krize.s-4595-MEM2>

<sup>120</sup> Profous, 1947: 706



Abbildung 7: Die erhaltene Friedhofskapelle des Heiligen Kreuzes<sup>121</sup>

### **Polka/Elendbachl**

Dieses Dorf im Böhmerwald liegt 13 Kilometer von Vimperk entfernt, genauer gesagt oberhalb eines Baches namens *Polka* oder auf Deutsch *Elendbach*. Damals, im Jahr 1531, wurde das Gut Vimperk geteilt und der Polecký-Bach bildete die Grenze. Nach 1720 wurde hier eine Siedlung gegründet. Früher war das Dorf ein Holzfällerdorf, heute dient es nur noch als Erholungsort, und es gibt hier nur noch ein Gebäude.<sup>122, 123</sup>

Im Allgemeinen bedeutet der Name **Polka** *die Polin* oder *Polačka* auf Tschechisch und wurde später zu einem Familiennamen. Obwohl es unter anderem mit der polnischen Nation in Verbindung gebracht wird, stellt dieses Dorf eine Ausnahme dar. Hier könnte man sagen, dass der Ortsname mit dem alten Begriff *pólka* verwandt ist, der *die Hälfte* bedeutet. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff zu Polka verkürzt und entging so der Änderung zu *Půlka*. Der Bach, der in der Mitte des Anwesens floss, hatte also einen Einfluss auf die Entstehung des Ortsnamens.<sup>124</sup>

---

<sup>121</sup> Hůrka (Hurkenthal). ŠumavaNet.cz [online] URL: <https://www.sumavanet.cz/resizer/resizer.aspx?w=920&noexpand=1&img=/user/altid/SNET/tur/hurka/11.jpg>

<sup>122</sup> Profous, 1951: 428

<sup>123</sup> Polka/Elendbachl. Národní park Šumava. URL: <https://www.npsumava.cz/navstivte-sumavu/historicke-album-sumavy/polka/>

<sup>124</sup> Profous, 1951: 428

Was die deutsche Form des Ortsnamens **Elendbachl** anbelangt, lässt es sich ins Tschechische mit *losí potůček* und auf Deutsch mit *Elchbach* übersetzen. Entlang des Flusses wurden einst Elche gezüchtet, und da Elche nur in Nordeuropa vorkommen und im 18. Jahrhundert in Sachsen und Schlesien ausgerottet wurden, wird vermutet, dass ein Teil des Namens *Elend* für *Not* (*bída, nouze* auf Tschechisch) steht.<sup>125</sup>

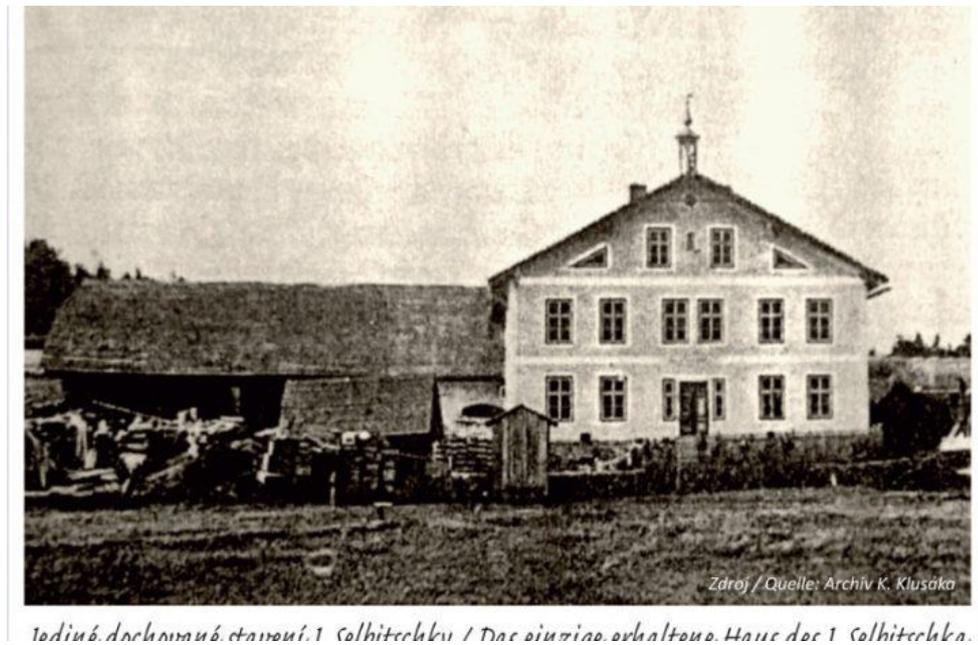


Abbildung 8: Das einzige erhaltene Haus<sup>126</sup>

## 4.2 Böhmischer Wald

### **Bažantov/Wosant**

Das erste Dorf aus dem Böhmischer Wald, das zum Bezirk Tachov gehört, dem ich werde verfolgen, ist **Bažantov**. Dieses Dorf liegt 6 Kilometer von der Stadt Tachov entfernt. Es wurde lokalisiert in der Nähe von dem Dorf Lesná in der Höhe von ca. 700 Meter.<sup>127, 128</sup>

Über das Dorf, das einen runden Dorfplatz hatte und lag um kleine Teiche herum, wissen wir seit Anfang des 14. Jahrhunderts. Im Jahr 1555 gab es im Dorf 30 ganze und fünf halbe Güter. Diese Zahl blieb in den folgenden Jahren mehr oder weniger unverändert. Erst 1873 zerstörte ein Brand alle Gebäude des Dorfes. Später wurde das Gebiet in ähnlicher Form wieder aufgebaut. Im Jahr 1939 gab es 243 Einwohner, und später, im

---

<sup>125</sup> Profous, 1951: 428

<sup>126</sup> Jediné dochované stavení. Národní park Šumava. [online] URL: <https://www.npsumava.cz/wp-content/uploads/elementor/thumbs/20-polka-04-pk15qw6w023byts01o3aeszb1nwg5aw921o37te.jpg>

<sup>127</sup> Profous, 1947: 32

<sup>128</sup> Antikomplex, 2006: 231

Jahr 1945, kam es zu einer Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung und zu vergeblichen Versuchen, das Dorf umzusiedeln. In den Jahren 1959–1960 wurden dann die einzelnen Gebäude des Dorfes absichtlich abgerissen. Nach weiteren acht Jahren verließ der letzte Einwohner das Dorf, und 1973, nach etwa 700 Jahren Betrieb, hörte das Dorf auf zu existieren. Heutzutage an diesem Ort finden wir nur die Reste des Mauerwerks.<sup>129, 130</sup>

Der Name des Dorfes **Bažantov** entstand durch Anhängen der Endung *-ov* an den Nachnamen *Bažant*. Aus dem mittelhochdeutschen Wort *fasant* wurde das tschechische Wort *bažant* genommen. Ein solches Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Vogel aus der Stadt Phasis am Schwarzen Meer in Kolchis unter dem Kaukasus“ (Profous, 1947)<sup>131</sup>



Abbildung 9: Fotografie einer Sommer-Linde, die nach der Zerstörung des Dorfes übriggeblieben ist<sup>132</sup>

### **Bohuslav/Wusleben**

Das andere verschwundene Dorf ist **Bohuslav**, oder **Wusleben**, das 4 Kilometer nordwestlich von der Stadt Pfraumberg entfernt liegt. Im Jahr 1921 gab es 247

---

<sup>129</sup> Bažantov/Wosant. Dědictví Tachovska. URL: <http://dedictvitachovska.cz/wp-content/uploads/2018/11/panel06.pdf>

<sup>130</sup> Antikomplex, 2006: 231

<sup>131</sup> Profous, 1947: 32

<sup>132</sup> Sommer-Linde. Monumentale Bäume. [online] URL: <https://www.monumentaltrees.com/db/97/600/97416.jpg>

deutschsprachige Einwohner im Dorf. Am Ende des Zweiten Weltkriegs kämpfte die amerikanische Armee in der Nähe des Dorfes gegen die Reste der deutschen Armee. Dies führte zu einem Brand, der 22 Gebäude zerstörte. Danach blieb das Dorf auch nach dem Wegzug der deutschen Bevölkerung praktisch menschenleer. Im Jahr 1939 wurde das Dorf in ein Militärgebiet umgewandelt, in dem es die nächsten 6 Jahre blieb. Heute sind auf dem Gelände des Dorfes nur noch die Reste der Fundamente einiger Gebäude und eine Steinsäule aus dem Jahr 1749 zu finden. Diese wurde 1990 durch ein neues Kreuz ergänzt. Im Jahr 2011 wurde das Denkmal des Heiligen Georg rekonstruiert, das noch immer an das verschwundene Dorf erinnert.<sup>133, 134</sup>

Es ist wahrscheinlich, dass dieses Dorf seinen Namen nach dem Purgrafen von Pfraumberg erhielt, der *Bohuslav von Krasíkov* war. Der lokale Name **Bohuslav** wurde von demselben Personennamen, d. h. *Bohuslav*, abgeleitet, was so viel, was *Bohuslavův* bedeutet. Der deutsche Name dieses Dorfes, nämlich **Wusleben**, wurde von dem tschechischen Namen *Bouslav* abgeleitet und die analoge Endung *-en* wurde entsprechend dem lokalen Dativnamen angefügt. In der Folge wurde dieser Ortsname mit dem Wort *život*, also *Leben*, in Verbindung gebracht.<sup>135</sup>



Abbildung 10: Fotografie einer Steinsäule, die an ein verschwundenes Dorf erinnert<sup>136</sup>

---

<sup>133</sup> Profous, 1947: 103

<sup>134</sup> Geschichten aus dem Sudetenland. Wusleben (Bohuslav). URL: <https://memory.cpkp-zc.cz/der-ehemalige-dorf-westboehmen/tachau/198-wusleben-bohuslav/>

<sup>135</sup> Profous, 1947: 103

<sup>136</sup> Wusleben (Bohuslav). Geschichten aus dem Sudetenland. [online] URL: <https://obrazky.cpkp-zc.cz/articles/1359.jpg>

## **Caltov/Zaltau**

Das verschwundene Dorf **Caltov** mit dem deutschen Namen **Zaltau**, im Volksmund *Zolta* genannt, liegt 5 Kilometer von der Stadt Plan bei Marienbad entfernt. Ursprünglich war es eine Festung, die während des Dreißigjährigen Krieges zerstört wurde. Seine Überreste wurden zum Bau eines neuen Dorfes mit demselben Namen verwendet. Zu Beginn, Mitte des 18. Jahrhunderts gab es nur 4 Bauern im Dorf, aber 1838 lebten bereits 66 Menschen dort. Dies war für die nächsten 100 Jahre der Fall. Im Jahr 1921 war die Zahl nur noch um 5 Einwohner gesunken. Das Dorf verschwand nach dem Zweiten Weltkrieg, und heute ist außer den Mauern des ehemaligen Hofes nur noch die Kapelle erhalten, die in den 1990er Jahren rekonstruiert wurde.<sup>137, 138</sup>

Der Eigenname *Caltov* ist identisch mit dem Possessivadjektiv *Caltův* und leitet sich vom Familiennamen *Calta* ab, der seit dem 14. Jahrhundert bekannt ist, aber auch heute noch vorkommt. Dieses Dorf gehörte der Familie *Calt*, die sich um 1400 auf Kamenná Hora wohnte. Der erwähnte Name wurde dem Wappen von *Bušek Calta* aus Kamenná Hora entnommen, denn auf seinem Grabstein in der Kirche von Rabstein in der Region Pilsen ist ein *Weißbrot*<sup>139</sup>, d. h. *calta* im Alt-Tschechisch in seinem Wappen zu sehen. Es ist fast offensichtlich, dass diese Familie ihr Vermögen wahrscheinlich mit Backen gemacht hat.<sup>140</sup>



Abbildung 11: Wiederaufgebaute Kapelle im ehemaligen Dorf<sup>141</sup>

---

<sup>137</sup> Profous, 1947: 237

<sup>138</sup> Příběhy Sudet. Caltov (Zaltau). URL: <https://pameti.cpkp-zc.cz/zanikle-obce-zapadnich-cech/tachovsko/15-caltov-zaltau/>

<sup>139</sup> Alter = veka

<sup>140</sup> Profous, 1947: 237

<sup>141</sup> Kaplička stojící při cestě do bývalé vsi, opravena v 90. letech 20. století. Město Planá. [online] URL: [https://www.plana.cz/data/editor/258cs\\_1\\_big.jpg?gcm\\_date=1439898018](https://www.plana.cz/data/editor/258cs_1_big.jpg?gcm_date=1439898018)

## Capartice/Nepomuk

Ein anderes Dorf im Bezirk Taus ist **Capartice**, oder **Nepomuk** auf Deutsch, das nur wenige Kilometer von der Stadt Taus entfernt liegt. Das Dorf **Capartice** wurde 1705 gegründet, um 12 Holzfällerfamilien mit Holz für ihre Mühlen zu versorgen. Damals hieß das Dorf **Nepomuk**, aber dieser Name wurde von tschechischen Nachbarn und den chodischen Bauern nicht akzeptiert, und so wurde der Name **Capartice** geschaffen.<sup>142</sup>

143

Um 1921 hatte das Dorf 209 Einwohner, von denen wiederum die Mehrheit, nämlich 181 Einwohner, Deutsche waren. Nach dem Krieg wurde die deutsche Bevölkerung durch Vertriebene ersetzt, die auf der Suche nach Land dorthin kamen. In den 1950er Jahren wurde ihnen jedoch das Land weggenommen und sie wurden ins Landesinnere zurückgedrängt. Gegen Ende der 1950er Jahren wurden die größeren Häuser zusammen mit der Kapelle abgerissen. In den 1970er Jahren begann der Bau von Wochenendhäusern, die die Grundlage für die neue Nutzung des Dorfes als Erholungsgebiet bildeten.<sup>144</sup>

Der Name dieses Dorfes wurde durch den Einfluss von Namen mit der Endung *-ice* gebildet, zum Beispiel *Domažlice* oder *Němčice*. Die Grundlage des Namens **Capartice** enthält das Wort *capart*, das durch den Einfluss von Wörtern aus dem mittelalterlichen Latein gebildet wurde, nämlich *tabardum* und *tapardum*, was so viel bedeutet wie *militärischer Mantel* (auf Tschechisch *vojenský plášť*). Eine ähnliche Art von Anzug wurde auch von Universitätsmeistern und später von Bauern getragen. Im 17. Jahrhundert erhielten das Wort *tapart* und *capart* die Bedeutung eines zerrissenen Kleidungsstücks, wie auch ein Stück von Kleidung, aber auch im übertragenen Sinne für alles, was klein ist, insbesondere Kinder. Die Form *capart* wurde wahrscheinlich aus dem Wort *tapart* gebildet, um sich dem lautmalerischen Wort *capati* anzunähern. Das bedeutet, im Schlamm, aber auch im Wasser zu gehen (auf Deutsch *trampeln*, *zappeln*). Die Form *capart* ist auch verwandt mit dem Wort *tápati* (auf Deutsch *tappen*, *herumirren*). Die deutsche Version des Ortsnamens, nämlich **Nepomuk**, entstand als Hommage an den

---

<sup>142</sup> Profous, 1947: 237

<sup>143</sup> Geschichten aus dem Sudetenland. Nepomuk (Capartice). URL: <https://memory.cpkp-zc.cz/der-ehemalige-dorf-westbohem/taus/219-nepomuk-capartice/>

<sup>144</sup> Ebd.

*Heiligen Johannes von Nepomuk*. Der Name setzte sich jedoch nicht durch, und so wurde das Dorf lieber **Capartice** genannt.<sup>145</sup>



Abbildung 12: Fotografie der restaurierten Kapelle im Dorf<sup>146</sup>

### **Lísková/Haselbach**

Ein weiteres verschwundenes Dorf im Bezirk Taus ist das Dorf **Lísková**, besser bekannt als Grenzübergang. Das Gebiet liegt 20 Kilometer von der Stadt Taus und etwa 6 Kilometer von Waldmünchen entfernt. **Lísková** erhielt seinen Namen sowohl auf Tschechisch als auch auf Deutsch, nach dem Bach *Lískovec* (**Haselbach**), der durch das Dorf fließt.<sup>147</sup>

Das Dorf gehörte bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Bayern, danach wurde es Teil der böhmischen Länder. Im Jahr 1930 wurden dem Dorf 56 Häuser und 449 Einwohner zugerechnet. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Grenzen Böhmens nach *Havlovice an Taus* verlegt und das Dorf **Lísková** somit wieder in das deutsche Staatsgebiet eingegliedert. Im Jahr 1945 gab es im Dorf 76 Häuser.<sup>148</sup>

Nach Kriegsende wurden die Grenzen wieder an ihren ursprünglichen Standort zurückverlegt, so wie sie vor dem Krieg waren, und sind es bis heute geblieben. Im Jahr 1946 mussten fast alle Einwohner das Dorf verlassen, obwohl einige schon seit

---

<sup>145</sup> Profous, 1947: 237

<sup>146</sup> Příběhy Sudet. Capartice (Nepomuk). [online] URL: <https://obrazky.cpkp-zc.cz/articles/1127.jpg>

<sup>147</sup> Minařík. Lísková (Haselbach). (2006) URL: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?detail=1439651>

<sup>148</sup> Chodsko.net. Lísková (Haselbach). URL: <http://www.chodsko.net/co-videt/bod-zajmu/783>

Generationen hier lebten. So blieben nur zwei tschechisch-deutsche Familien in **Lísková**. Danach wurde das Dorf teilweise mit neuen Bewohnern wiederbesiedelt, aber nur 20 der 76 Häuser wurden überhaupt wieder bewohnt.<sup>149</sup>

Vor der Errichtung des *Eisernen Vorhangs* wurde **Lísková** als illegaler Grenzübergang genutzt. Das Gebiet des ehemaligen Dorfes war mehrere Jahrzehnte lang für alle außer den Grenzschutz unzugänglich. Bis 1990, als die Grenze wieder geöffnet wurde.<sup>150</sup>



Abbildung 13: Blick auf das ganze Dorf<sup>151</sup>

### **Německé Domaslavičky/Deutsch Thomaschlag**

Dieses Dorf liegt 6 Kilometer von der Stadt Teplá entfernt. Die erste Erwähnung des Dorfes wird auf das Jahr 1391 zurückgeführt. In seiner Blütezeit lebten hier 200 Menschen, darunter mehrere tschechische Familien. Im Jahr 1921 gab es 142 deutschsprachige Einwohner und neun Jahre später war die Zahl auf 129 gesunken. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten nur noch 55 Menschen in dem Dorf. Die nahen gelegenen Minen waren bereits geschlossen und die Felder wurden von staatlichen Betrieben übernommen. Infolgedessen verfiel das Dorf schnell und wurde 1974 offiziell geschlossen. Heute sind die Überreste von vier Bauernhäusern, die zu den letzten

---

<sup>149</sup> Chodsko.net. Lísková (Haselbach). URL: <http://www.chodsko.net/co-videt/bod-zajmu/783>

<sup>150</sup> Ebd.

<sup>151</sup> Lísková. Zaniklé obce. [online] URL: [http://www.zanikleobce.cz/detail\\_img.php?i=112722](http://www.zanikleobce.cz/detail_img.php?i=112722)

zerstörten gehörten, noch deutlich zu erkennen. Man kann auch zwei ungepflegte Teiche und den umgestürzten Steinsockel des zerstörten Kreuzes sehen.<sup>152, 153</sup>

Was den Namen dieses Dorfes anbelangt, so hieß es zunächst **Domaslav**, ebenso wie *Domaslav bei Weseritz*, ebenfalls im Bezirk Tachov gelegen. Da die beiden Dörfer praktisch den gleichen Namen tragen und recht nahe beieinander liegen, müssen sie sich irgendwie voneinander unterscheiden. Daher wurde dem Namen des Dorfes die Verkleinerungsform *-ičky* hinzugefügt. Da die Landschaft germanisiert wurde, erhielt der ursprüngliche Name **Domaslav** im Deutschen den Namen **Domaschlag**, der praktisch eine Übersetzung des tschechischen Namens ist. Je nachdem, ob in dem Dorf Tschechisch oder Deutsch gesprochen wurde, wurde dem Namen des Dorfes das Attribut *Böhmisch* oder *Deutsch* hinzugefügt. Und da das Dorf germanisiert wurde, wurde es früher als Thomaschlag interpretiert. Was das tschechische Attribut *německé* betrifft, so wurde es Mitte des 19. Jahrhunderts offiziell dem tschechischen Namen hinzugefügt, allerdings fast ohne Bedeutung. Es war einfach so, dass, wenn der deutsche Name des Dorfes zwei Wörter enthält, der tschechische Name auch zwei Wörter enthalten sollte.<sup>154</sup>



Abbildung 14: Einer der beiden Teiche, die als Erinnerung an das Dorf erhalten geblieben sind<sup>155</sup>

---

<sup>152</sup> Profous, 1947: 379

<sup>153</sup> Příběhy Sudet. Domaslavičky/Tomášova Paseka (Deutsch Thomaschlag). URL: <https://pameti.cpkp-zc.cz/zanikle-obce-zapadnich-cech/tachovsko/34-domaslavicky-tomasova-paseka-deutsch-thomaschlag/>

<sup>154</sup> Profous, 1947: 379

<sup>155</sup> Domaslavičky/Tomášova Paseka (Deutsch Thomaschlag). Příběhy Sudet. [online] URL: <https://obrazky.cpkp-zc.cz/articles/270.jpg>

## Švarcava/Schwarzach

Dieses Gebiet liegt 11 Kilometer von Poběžovice, genauer gesagt an der Grenze durch den gleichnamigen Bach. Die erste Erwähnung dieses Dorfes stammt aus dem Jahr 1626, damals wurde es als böhmische Zollstation bezeichnet. Von da an wuchs das Dorf um immer mehr Gehöfte und zählte im Jahr 1757 31 Einwohner. In der Folgezeit stieg die Zahl der Einwohner auf 134 im Jahr 1839. Leider gab es 60 Jahre später einen großen Brand im Dorf, bei dem fast alle Holzgebäude des Dorfes zerstört wurden. Danach wurde das Dorf wieder aufgebaut, und dieses Mal waren die meisten Gebäude bereits aus Ziegeln gebaut. Im Jahr 1930 gab es 18 tschechische Einwohner und wieder eine Mehrheit, nämlich von 47 deutschen Einwohnern. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der ursprünglichen deutschen Bevölkerung wurde das Gebiet Teil der Grenzzone und das Dorf verschwand praktisch.<sup>156, 157</sup>

Heute existiert das Dorf nur noch auf deutscher Seite. Abgesehen von einem Denkmal für ein Mitglied der tschechoslowakischen Finanzgarde ist auf tschechischer Seite nichts erhalten geblieben. In den 1990er Jahren wurde in **Švarcava** ein Grenzübergang für Touristen eingerichtet.<sup>158</sup>

Sein deutscher Name, das Dorf erhielt, da der gleiche Name viele Bäche und Flüsse in den oberdeutschen Ländern haben. Also, dieser Name bedeutet *černý potok* oder *červená řeka*. Was den tschechischen Namen anbelangt, der Name **Švarcava** trägt auch der linke Nebenfluss *der Beraun* bei *Dolní Černošice* und der rechte Nebenfluss *der Maltsch* bei *Kaplitz*.<sup>159</sup>

---

<sup>156</sup> Profous, 1957: 309

<sup>157</sup> Příběhy Sudet. Švarcava (Schwarzach). URL: <https://pameti.cpkp-zc.cz/zanikle-obce-zapadnich-cech/domazlicko/190-svarcava-schwarzach/>

<sup>158</sup> Ebd.

<sup>159</sup> Profous, 1957: 309



Abbildung 15: Ein aus der Erinnerung gemaltes Bild des Dorfes<sup>160</sup>

### 4.3 Methoden den Benennungen

Das erste Dorf mit dem Namen **Blažejovice**, auf Deutsch **Plahetschlag**, bezieht sich in erster Linie auf den Fluss, an dem es lag, und wurde oft mit diesem Namen bezeichnet, nämlich *Schwarzbach*. Außerdem können wir hier die Übersetzung im zweiten Teil des deutschen Namens sehen. Hinzu kommen noch der Einfluss anderer Dörfer und der Einfluss des Namens *Blažej* für die tschechische Variante des Ortsnamens. Das Gleiche gilt für **Houžná/Hüblern**. Die tschechische Version des Ortsnamens wurde durch den Bach beeinflusst, an dem der Ort liegt. Während die deutsche Version des Ortsnamens wurde durch den Nachnamen *Hübler* inspiriert, der sich von dem Wort *Hübeler* ableitet.

Im Falle des nächsten Dorfes in der Reihe **Bučina** oder **Buchwald** wurde der Name durch den Einfluss des Orts gebildet, in dem sich das Dorf befand, und sollte daher eine Übersetzung zwischen Deutsch und Tschechisch sein. Das Gleiche gilt für das Dorf **Červené Dřevo/Rothenbaum**, dessen Name ebenfalls durch den Ort beeinflusst wurde, an dem es sich befand, wahrscheinlich in der Nähe der Lärchen, von denen die Farbe der Baumrinde abgeleitet wurde. Es handelt sich auch um eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Tschechische.

Für den Ortsnamen **Debrník/Deffernik** können wir erneut den Einfluss des Flusses, an dem das Dorf lag, und die anschließende Übersetzung in eine Fremdsprache erkennen. Der Einfluss des Baches auf die Entstehung des Ortsnamens zeigt sich auch in **Lísková/Haselbach**, wo es ebenfalls eine Übersetzung aus einer Fremdsprache gab. Das

---

<sup>160</sup> Walbert. Švarcava (Schwarzach). [online] URL: <https://www.domazlicky-dejepis.cz/img/mid/640/obraz.jpg>

Gleiche gilt für das Dorf **Švarcava/Schwarzach**. Auch hier wurde der Ortsname von Bächen oder Flüssen beeinflusst, und in der Folge wurde der Name übersetzt.

Ähnlich wie bei **Plahetschlag** wurde der Name **Hůrka** oder **Hurkenthal** durch das umliegende Dorf inspiriert. Auch hier handelt es sich um eine Übersetzung zwischen Fremdsprachen. Das Gleiche gilt für das Dorf **Německé Domaslavičky/Deutsch Thomaschlag**, wo die Basis des Namens von dem umliegenden Dorf inspiriert und der Name nach Hinzufügen der Endung *-ičky* zur Unterscheidung der beiden Dörfer ins Deutsche übersetzt wurde.

Der Name **Elendbachl** wurde auch durch den Bach inspiriert, an dem das Dorf lag. Die tschechische Version des Ortsnamens wurde eher von dem alten Begriff *polka* inspiriert, der *půlka* (auf Deutsch *die Hälfte*) bedeutete, wegen der Teilung des Dorfes in zwei Hälften.

Ein weiteres Dorf mit dem Ortsnamen **Bažantov** geht auf den Nachnamen *Bažant* zurück, der aus einem mittelhochdeutschen Wort entstanden ist, dessen deutsche Form das Wort *Wosant* ist. Dies war auch in **Caltov/Zaltau** der Fall. Der tschechische Name wurde von dem Familiennamen *Calta* abgeleitet, und der lokale Name wurde später ins Deutsche übersetzt. Auch der Ortsname **Bohuslav** wurde von seinem eigenen Namen inspiriert, und die deutsche Version dieses Namens ist eine Ableitung des tschechischen Namens.

Die Form **Capartice** entstand durch Hinzufügen der Endung *-ice* aufgrund des Einflusses der umliegenden Dörfer, die ebenfalls diese Endung hatten. Da das Wort *Capart* eine eigene Bedeutung hat, ebenso wie der deutsche und der ursprüngliche Name des Dorfes **Nepomuk**, könnte man sagen, dass beide Versionen des Ortsnamens auf der tatsächlichen Bedeutung beruhen.

Wir können also feststellen, dass bei der Schaffung von Ortsnamen die Übersetzung zwischen den Namen der Dörfer am häufigsten war, und gleichzeitig war der Einfluss der Bäche, Flüsse oder des Ortes, an dem das Dorf lag, vielfach vorhanden, ebenso wie der Einfluss der umliegenden Dörfer. Der am wenigsten häufige Einfluss bei der Entstehung von Ortsnamen war jedoch der Einfluss eines Namens oder einer direkten Bedeutung.

|      | Methoden            |              |                      |             |           |
|------|---------------------|--------------|----------------------|-------------|-----------|
|      | Übersetzung         | Bach/Fluss   | Ort                  | Name        | Bedeutung |
| Dorf | Bučina              | Plahetschlag | Bučina               | Blažejovice | Polka     |
|      | Buchwald            | Debrník      | Buchwald             | Hüblern     | Capartice |
|      | Červené Dřevo       | Deffernik    | Červené Dřevo        | Bažantov    | Nepomuk   |
|      | Rothenbaum          | Houžná       | Rothenbaum           | Bohuslav    |           |
|      | Debrník             | Elendbachl   | Hůrka                | Caltov      |           |
|      | Deffernik           | Lísková      | Hurkenthal           |             |           |
|      | Hůrka               | Haselbach    | Německé Domaslavičky |             |           |
|      | Hurkenthal          | Švarcava     |                      |             |           |
|      | Wosant              | Schwarzach   |                      |             |           |
|      | Wusleben            |              |                      |             |           |
|      | Zaltau              |              |                      |             |           |
|      | Lísková             |              |                      |             |           |
|      | Haselbach           |              |                      |             |           |
|      | Deutsch Thomaschlag |              |                      |             |           |
|      | Švarcava            |              |                      |             |           |
|      | Schwarzach          |              |                      |             |           |

## 5 Schluss

Die Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema der verschwundenen Dörfer in der südwestlichen Region Böhmens und der Herkunft ihrer Namen. Sie umfasst einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil gliedert sich in zwei Kapitel, von denen das erste über die Wissenschaft der Eigennamen, d. h. die Onomastik und ihre Einteilung informiert. Wichtig für meine Arbeit war die Toponomastik als zweites Unterkapitel, in dem die Toponomastik als solche und auch ihre Variante, die Volksetymologie, aber auch zweisprachige Toponyme beschrieben wurden. Der zweite Teil des theoretischen Teils beschäftigt sich mit der südwestlichen Region Böhmens selbst und ihrer Geschichte im Rahmen der Besiedlung der Region und des Sudetenlandes. Das Kapitel ist ebenfalls in Unterkapitel unterteilt, wobei sich das erste Unterkapitel mit dem Münchner Abkommen und das letzte Unterkapitel mit der Besiedlung der Grenzgebiete selbst befasst. Die Handlung wird also in den Jahren von 1938 bis in die 1990er Jahre beschrieben. Die Unterkapitel behandeln die wichtigsten und bedeutendsten Teile der tschechischen Geschichte.

Der praktische Teil enthält ein Kapitel mit dem Titel *Verschwundene Dörfer*. Es enthält zwei weitere Unterkapitel, die nach Bereichen gegliedert sind. Das erste Unterkapitel befasst sich mit dem Böhmerwald, wo sieben verschwundene Dörfer ausgewählt und ihre Geschichte, die Art ihres Verschwindens und die Herkunft ihrer Namen kurz beschrieben wurden. Die Fotos von diesen Orten werden auch hinzugefügt. Das Gleiche gilt für das zweite Unterkapitel, das sich mit der Region Böhmischer Wald befasst. Hier sieben Dörfer wurden ebenfalls ausgewählt, die verschwunden sind, und eine kurze Geschichte über sie, wie sie verschwunden sind, sowie Fotos dieser Orte hinzugefügt. Ganz am Ende werden die Dörfer in einer Tabelle zusammengefasst, um zu zeigen, wie die Ortsnamen am häufigsten gebildet wurden.

Bei der Untersuchung der verschwundenen Dörfer und der Herkunft ihrer Namen wurde festgestellt, dass die meisten Ortsnamen durch den Fluss oder den Bach, an dem sie lagen, beeinflusst wurden. Oft wurde auch der Einfluss des Ortes, an dem sich die Dörfer befanden, z. B. der Einfluss einer bestimmten Vegetation. Hinzu kamen der Einfluss verschiedener Nachnamen und die Übersetzung ins Deutsche oder Tschechische. Namen, die auf der Grundlage einer bestimmten Bedeutung geschaffen wurden, waren am seltensten.

Die in der Einleitung formulierten Ziele wurden erreicht. Die Bachelorarbeit führte zum Erwerb von Kenntnissen über Onomastik und Toponomastik sowie zur Erweiterung des Wissens über die Dörfer im südwestlichen Böhmen. Gleichfalls als das Bewusstsein erweitern und an die Nachkriegssituation in der Grenzregion erinnern. Auch das Bewusstsein für die Bildung von Ortsnamen wurde geschärft. Dies war ein Thema, das dem Autor bisher unbekannt war. Es war interessant, in die Lage der damaligen Bewohner zu versetzen und den Prozess besser zu verstehen. Sie hat auch positiv zur allgemeinen Übersicht beigetragen. Das Thema war manchmal etwas schwierig zu bearbeiten, aber mithilfe von gedruckten Veröffentlichungen und vor allem Internetquellen war die Arbeit viel einfacher.

Für die Erstellung der Bachelorarbeit wurden alle in der Einleitung aufgeführten Publikationen verwendet und zusätzliche Quellen hinzugefügt. So insbesondere die Websites [npsumava.cz](http://npsumava.cz) oder [pameti.cpkp-zc.cz](http://pameti.cpkp-zc.cz).

## Literaturverzeichnis

ANTIKOMPLEX a kolektiv autorů. Zmizelé Sudety. Nakladatelství Českého lesa. 2006.

BERAN, Pavel. Zaniklé obce a objekty. 2019. [online]. [cit. 10.5.2022] Dostupné z: <http://www.zanikleobce.cz/>.

DĚDICTVÍ TACHOVSKA. Prezentace kulturního dědictví Tachovska. (PreKulTa). [online] [cit. 18.7.2022] Dostupné z: <http://dedictvitachovska.cz/>.

EHEMALIGE OSTGEBIETE. Ehemalige Ostgebiete. [online] [cit. 17.7.2022] Dostupné z: <http://ehemalige-ostgebiete.de/de>.

ESTRANKY.CZ. Šumavské hvozdy. 2022. [online] [cit. 11.7.2022] Dostupné z: <https://sumavskehvozdy.estranky.cz/>.

GESCHICHTEN AUS DEM SUDETENLAND. Geschichten aus dem Sudetenland. [online] [cit. 18.7.2022] Dostupné z: <https://memory.cpkp-zc.cz/>.

JOHÁNEK, Ing. Josef. Chodsko.net. 2022. [online] [cit. 18.7.2022] Dostupné z: <http://www.chodsko.net>.

KRÁKORA, Pavel; KOPEČEK, Pavel. Dějiny Československa 1918–1992. Praha. Epoque, 2010.

LÁBUS, Václav; VRBÍK, Daniel. Toponyma v krajině a možnosti jejich výzkumu. Technická univerzita v Liberci. 2018.

LANDSCHAFT IN BÖHMEN. Sudetenland. In: [sudetengebiete.de](http://sudetengebiete.de). [online] [cit. 14.7.2022] Dostupné z: <https://sudetengebiete.de/>.

MASARYKOVA UNIVERZITA. Historická toponomastika. In: [is.muni.cz](http://is.muni.cz) [online] 2016. [cit. 2.6.2022] Dostupné z: [https://is.muni.cz/el/1421/jaro2018/CJBA18/HistTop\\_01hand.pdf](https://is.muni.cz/el/1421/jaro2018/CJBA18/HistTop_01hand.pdf).

NÁRODNÍ PARK ŠUMAVA. Národní park Šumava. 2022. [online] [cit. 15.7.2022] Dostupné z: <https://www.npsumava.cz/>.

OBČANSKÉ SDRUŽENÍ PANT. Moderní dějiny [online]. 2022. [cit. 14.7.2022] Dostupné z: <https://www.moderni-dejiny.cz/>.

OBEC ZBYTINY. Obec Zbytiny. 2022. [online] [cit. 11.7.2022] Dostupné z: <https://www.zbytiny.cz/>.

PŘÍBĚHY SUDET. Příběhy Sudet. [online] [cit. 10.5.2022] Dostupné z: <https://pameti.cpkp-zc.cz/>.

PROFOUS, Antonín. Místní jména v Čechách: jejich vznik, původní význam a změny. Česká akademie věd a umění. Praha. 1947

ŠRÁMEK, Rudolf. Úvod do obecné onomastiky. 1999. Brno: Masarykova univerzita, 1999.

ŠTĚPÁN, Petr. Vývoj českého území. In: vlast.cz [online] [cit. 21.7.2022] Dostupné z: <https://vlast.cz/vyvoj-ceskeho-uzemi/>.

STREAM ORIGINALS. Emil Kintzl: Zmizelá Šumava. In: stream.cz [online] [cit. 1.7.2022] Dostupné z: <https://www.stream.cz/zmizela-sumava>.

ŠUMAVANET.CZ. ŠumavaNet.cz [online] [cit. 15.7.2022] Dostupné z: <https://www.sumavanet.cz/>.

TECHNICKÉ MUZEUM V BRNĚ. Železná opona 1948–1989. 2019. Brno.

WORDPRESS. Historie Česka pro školáky. [online] [cit. 14.7.2022] Dostupné z: <http://historie.lusa.cz/>.

## Resümee

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Herkunft der Benennungen verschwundener Dörfer in der südwestlichen Region Böhmens. Genauer gesagt handelt es sich um die Regionen Böhmerwald und Böhmischer Wald. Die Arbeit ist in drei Kapitel unterteilt. Der Erste befasst sich mit der Lehre von den Eigennamen oder der Onomastik und ihren Unterteilungen. Da sich die Arbeit mit Ortsnamen befasst, beschreibe ich hauptsächlich die Toponomastik. Das zweite Kapitel befasst sich mit der Region und ihrer Geschichte und beschreibt die wichtigsten Ereignisse der tschechischen Geschichte in der Zeit zwischen 1938 und 1990. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere das Münchner Abkommen und die anschließende Besiedlung der Grenzgebiete. Das dritte Kapitel ist bereits Teil des praktischen Teils und beschäftigt sich mit verschwundenen Dörfern. Hier habe ich für jede Region sieben Dörfer ausgewählt und kurz ihre Geschichte beschrieben, wie oder warum sie verschwunden sind. Ich gebe auch die Herkunft einzelner Ortsnamen und Fotos von den Dörfern an.

Das Ziel der Arbeit ist es, ausreichende Informationen über die Onomastik und die tschechische Geschichte zu liefern und den Lesern darzulegen, wie die Benennungen ausgewählter verschwundener Dörfer entstanden und wie oder warum die Dörfer selbst verschwunden sind.

**Schlüsselwörter:** der Böhmerwald, der Böhmischer Wald, verschwundene Dörfer, Grenzgebiet, Toponomastik

Ve své bakalářské práci se zabývám původem názvů zaniklých vesnic v jihozápadním regionu Čech. Přesněji se jedná o regiony Šumavy a Českého lesa. Práce je členěna do třech kapitol. První z nich se věnuje nauce o vlastních jménech neboli onomastikou a jejího členění. Jelikož práce pojednává o místních jménech, popisují z větší části toponomastiku. Druhá kapitola se zabývá samotným regionem a jeho historií, kde popisují nejvýznamnější události české historie v rámci časového úseku mezi lety 1938 a 1990. Mezi tyto události patří například Mnichovská dohoda a následné osidlování pohraničních oblastí. Třetí kapitola je již součástí praktické části a pojednává o zaniklých vesnicích. Zde jsem ke každému regionu vybrala sedm vesnic a stručně popsala jejich historii, popřípadě jakým způsobem nebo proč zanikly. Dále také uvádím původ vzniku jednotlivých místních jmen a fotografie daných vesnic.

Cílem práce je podat dostatek informací o onomastice i české historii a nastínit čtenářům, jakým způsobem vznikaly názvy vybraných zaniklých vesnic a zároveň jakým způsobem nebo proč zanikaly samotné vesnice.

**Klíčová slova:** Šumava, Český les, zaniklé vesnice, pohraničí, toponomastika

In my bachelor thesis I deal with the origin of the names of disappeared villages in the southwestern region of Bohemia. More precisely, these are the regions of Šumava and Bohemian Forest. The thesis is divided into three chapters. The first deals with the study of proper names or onomastics and its subdivisions. Since the thesis deals with place names, I describe mostly toponomastics. The second chapter deals with the region itself and its history, where I describe the most important events of Czech history within the period between 1938 and 1990. These events include, for example, the Munich Agreement and the subsequent settlement of the border areas. The third chapter is already part of the practical part and deals with disappeared villages. Here I have selected seven villages in each region and briefly described their history and how or why they disappeared. I also list the origin of individual place names and photographs of the villages.

The aim of the work is to provide sufficient information about onomastics and Czech history and to outline for the readers how the names of selected disappeared villages were created and also how or why the villages themselves disappeared.

**Keywords:** Šumava, Bohemian Forest, disappeared villages, border region, toponomastics

## Liste der Abbildungen

|   |    |
|---|----|
| Abbildung 1: Illustration des Sudetenlands .....  | 14 |
| Abbildung 2: Fotografie des Dorfes .....  | 27 |
| Abbildung 3: Fotografie von der Nachbildung des Grenzzauns aus Draht .....                                | 28 |
| Abbildung 4: Ein Holzkreuz, das an der Stelle des ehemaligen Altars errichtet wurde.                      | 29 |
| Abbildung 5: Deffernik vor 1886 .....   | 30 |
| Abbildung 6: Luftaufnahme des heutigen Dorfes Houžná .....  | 32 |
| Abbildung 7: Die erhaltene Friedhofskapelle des Heiligen Kreuzes.....                                     | 33 |
| Abbildung 8: Das einzige erhaltene Haus.....  | 34 |
| Abbildung 9: Fotografie einer Sommer-Linde, die nach der Zerstörung des Dorfes<br>übriggeblieben ist..... | 35 |
| Abbildung 10: Fotografie einer Steinsäule, die an ein verschwundenes Dorf erinnert ..                     | 36 |
| Abbildung 11: Wiederaufgebaute Kapelle im ehemaligen Dorf .....   | 37 |
| Abbildung 12: Fotografie der restaurierten Kapelle im Dorf .....  | 39 |
| Abbildung 13: Blick auf das ganze Dorf .....  | 40 |
| Abbildung 14: Einer der beiden Teiche, die als Erinnerung an das Dorf erhalten<br>geblieben sind .....    | 41 |
| Abbildung 15: Ein aus der Erinnerung gemaltes Bild des Dorfes .....                                       | 43 |